



SECKAU HEUTE

Inhalt

Nr. 81 - I/II

THEMA

- 3 „Schicke deinen Atem aus, denn er will Neues schaffen“
- 8 Die Wandmalereien in Mihrab und Iwan im Seyyed Hamzeh Komplex in Tabriz, Iran
- 45 Auf den Spuren der orthodoxen Kirche in Serbien - eine Studienreise mit PRO ORIENTE

ABTEI

- 25 Rückblick auf die Jahre 2009 und 2010
- 41 Seckauer Rätsel
- 42 P. Severin feiert am 22. Mai seinen 80. Geburtstag
- 50 Ostern in Seckau
- 57 Bücher Bücher Bücher
- 63 Anzeigen & Rätselauflösung

ABTEIGYMNASIUM

- 51 Splitter

ALT-SECKAU

- 53 Treffen, UHU-Reise, Todesfälle

SECKAU KULTUR

- 54 Programmvorschau 2011

IMPRESSUM: Herausgeber und Verleger: Benediktinerabtei Seckau, Verein Alt Seckau, Verein Seckau Kultur, Elternverein am Abteigymnasium Seckau, Pater Laurentius Hora Stiftung. Redaktion: P. Othmar Stary und Stefan Nöstelthaller, 8732 Seckau I, e-mail: verwaltung@abtei-seckau.at. Grundlegende Richtung: Die Zeitschrift dient der Mitteilung aktueller Geschehnisse rund um die Benediktinerabtei Seckau. Druck: Druckhaus Thalerhof, 8073 Feldkirchen, Gmeinergerasse 1-3. Redaktionsschluss für das nächste Heft: 31. Mai 2011.

BANKVERBINDUNGEN:

Spendenkonto der Abtei, Kto 1.000.009, BLZ 38355 RB Seckau, IBAN AT92 3835 5001 0100 0009 / BIC RZSTAT2G355
Auslandskonto der Abtei Kto 4.500.725, BLZ 75090300 LIGA Bank

TITELSEITE: Chiara Raith, Michael Kaiser, Schüler der 6. Klasse des AGS im Schuljahr 2010/11

„Schicke deinen Atem aus, denn er will Neues schaffen“

Gedanken von P.Othmar Stary zur Arbeit in Bildnerischer Erziehung von Chiara Raith und Michael Kaiser; Schüler der 6. Klasse des AGS im Schuljahr 2010/11

Mann und Frau, die ihren Atem ausströmen lassen, bringen Wortgirlanden in Umlauf und sorgen dafür, dass Rosenblüten sich über die ganze Fläche verteilen. Sie schmiegen ihre Köpfe eng aneinander und richten ihre Augen gespannt auf die Wortfahnen und Blumen, die in einzelnen Blüten und in kleinen Sträußen umherschweben. Die Schriftbänder, die ihr Gesicht umrahmen und die Stelle ihrer fliegenden Haare einnehmen, weisen oftmals wieder kehrende Worte auf. Sie sprechen von der Liebe, die beide mit ihren jugendlichen Gesichtszügen einander bekennen und schenken wollen. Es heißt da: „Ich atme den süßen Atem, der deinem Munde entströmt. Ich gewahre deine Schönheit an jedem Tag. Es ist mein Verlangen, dass ich mit jugendlichem Leben erfüllt werde durch deine Liebe. Gib mir die Hände, die deine Seele halten, dass ich sie empfangen und durch sie leben möge. Berufe dich auf meinen Namen bis in alle Ewigkeit, und es soll niemals misslingen.“ Mit Erstaunen stellen wir fest, dass dieser ansprechende und einprägsame Text schon um 1350 v. Chr. entstanden ist und als Inschrift auf einer ägyptischen Königsmumie aus der Amarna-Periode entdeckt wurde.

Der Mund der jungen Frau auf unserem Bild ist weit geöffnet und lässt den Atem ausströmen, sodass die Rosenblüten zu schweben beginnen und die Worte durch den Raum fliegen. Mit dem Atmen beginnt das Leben jedes Menschen; solange er atmen kann, lebt er; sobald ihm der Atem ausgeht, ist sein Leben beendet. Woher kommt es, dass wir atmen können und dadurch lebendig sind? Das sehr anschaulich gestaltete Schöpfungsgeschehen der Bibel führt die Befähigung zum Leben auf eine Tat Gottes zurück. Sie besteht darin, dass der Schöpfer seinem Geschöpf den Lebensodem in die Nase bläst. „Da wurde der Mensch atmendes Leben“ (Buch Genesis 2, 7). Im Ausatmen gebe ich her, was ich empfangen habe, verschenke ich, was mir geschenkt wurde, teile ich mit, was mir zuteil geworden ist. Als einer, der beatmet wurde, bin ich imstande, im Aus- und Einatmen den Rhythmus des Empfangens und Gebens wahrzunehmen, der das „Um und Auf“ meines Daseins als Mensch darstellt. So erspüre ich in diesem Wechsel, der sich andauernd vollzieht, ohne dass ich ihn bewusst in Gang setzen und in Bewegung halten könnte, mein Wesen. Ich erfahre mich eingebunden in die Schöpfung, die mir die Luft schenkt, damit ich sie



Umschlagbild zur Gestaltung der Akt. Ausgabe & Botticelli's Original

in mich aufnehmen und von mir weggehen lasse. Ich lasse sie durch meine Kehle streichen, damit sie meine Stimmbänder in Schwingung versetzt und ich sprechen kann. Ich brauche dieses Organ, das nicht nur den Atem in hörbare Laute umwandelt, sondern auch die Eingangstür für die Nahrung ist, somit für die Erhaltung meines Lebens sich als unentbehrlich erweist.

Zwei Worte verwendet die Sprache der Bibel, um die Herkunft des Atems von Gott, seinen Ursprung im Willen des Schöpfers und seine Bedeutung für das Leben des Menschen auszudrücken. Das erste hat mit der Luft, dem Wind, dem Sturm zu tun und weist auf die Fähigkeit Gottes hin, Leben hervorzurufen und zu erhalten. Es ist auch der Name für den Geist Gottes, die Lebenskraft, die in ihm vorhanden ist und sich den Menschen mitteilen will. Das zweite bezeichnet die Tätigkeiten des Menschen, die sich auf das Atmen, das Sprechen und Singen, das Schreien und Klagen, das Essen und Trinken beziehen. Es ist in der Sprache der Bibel zugleich die Bezeichnung für die Kehle, das Organ des Körpers, ohne das die Atemtätigkeit nicht vor sich gehen könnte.

Die Kommunikation mit Gott und den Mitmenschen bleibt immer an das Atmen und Sprechen, das Essen und Trinken gebunden. Was Menschen in ihren Inneren empfinden, was sie sich mitteilen wollen, was sich ereignet, wenn sie die gegenseitige Anziehungskraft empfinden und davon sprechen möchten, es kann ohne den Atem und die von ihm ermöglichte Sprache nicht geschehen. Was mich in Erregung und Spannung versetzt, beschleunigt meinen Atem. Was mich beruhigt und von Sorgen, Ängsten, Befürchtungen befreit, lässt mich aufatmen. Wenn ich gelöst und entspannt bin, die Ruhe in mich einkehrt, der Friede mich umfängt, geht und kommt mein Atem regelmäßig ohne Hast und Eile. Bin ich außer Atem gekommen, brauche ich eine „Verschnaufpause“, um mich zu beruhigen, meine Fassung zurückzugewinnen, wieder ins Gleichgewicht zu kommen und den beruhigenden Rhythmus des Aus- und Einatmens zu spüren.

Die Beziehung zwischen uns Menschen können wir meistens nicht selbst herstellen, sie ist uns vielfach schon vorgegeben, wie die Verbindung des Kindes mit seinen Eltern. Die Verbindung mit Gott ist umso weniger unserer Initiative und Bemühung zu verdanken, sondern hat

bereits vor dem ersten Atemzug begonnen und bleibt auch nach unserem letzten Ausatmen bestehen. Sie ist so ursprünglich und unverzichtbar mit unserem Menschsein verbunden, dass sie nicht zutreffender ausgedrückt und dargestellt werden kann als mit dem Atmen. Wird uns das nicht durch die Konsonanten (j, w, h), mit denen das Hebräische den Gottesnamen JHWH umschreibt, nahe gebracht? Sie sind Hauchlaute, wie wir es im Aus- und Einatmen wahrnehmen können. Gott ist für uns nicht verfügbar; wir können ihn nicht in den Griff bekommen; er bleibt für uns unbegreiflich. Deshalb vermeiden es die von ihrem Ursprung her lebenden Mitglieder des Gottesvolkes bis heute, diesen Namen auszusprechen. Aus Ehrfurcht verwenden sie dafür Umschreibungen. Wir empfangen unser Leben von ihm wie wir den Atem nicht selbst hervorbringen können, sondern eingehaucht bekommen. So ist unser Atemrhythmus eine ständige Erfahrung der Gegenwart Gottes, ein ununterbrochener Hinweis auf die Wirklichkeit, dass wir als von Gott Beatmete grundlegend Beschenkte sind.

Menschen, die aus freiem Entschluss eine Beziehung beginnen und vertiefen, festigen und zu einer beständigen Verbundenheit gestalten wollen, versuchen mit Worten auszudrücken, was sie füreinander empfinden. Sie machen dabei die Erfahrung, dass Worte immer hinter dem zurückbleiben, was sie in der gegenseitigen Liebe erleben. Trotzdem kommen sie nicht ohne die verbale Äußerung ihres Empfindens und ihrer Erfahrung aus. Aus diesem Grund hat jede Beteuerung, die von der Anziehungskraft, die zwei Liebende aufeinander ausüben, in begeisterten und mitreißenden Worten spricht, nicht nur ihre Berechtigung, sie entspringt vielmehr einer unbedingten Notwendigkeit. In diesem Sinn gewähren die unübersehbaren zahlreichen Liebesgedichte und – Lieder bezaubernde Einblicke in das Geschehen, das sich in der Liebe abspielt. Dafür ist auch der ägyptische Text, der auf unserem Bild aufscheint, ein bewegendes Zeugnis. Er wird einem Paar nicht nur in den Mund gelegt, sondern er gehört zu ihrem Körper, um damit auszudrücken, dass er davon spricht, was in ihnen vor sich geht, sie bewegt und sie in ihren Gedanken und Gefühlen bestimmt.

Die Darstellung von Frau und Mann auf unserem Bild ist dem berühmten Werk „Die Geburt der Venus“ von Sandro Botticelli entnommen. Auf diesem Gemälde bewegt sich der mit Flügeln ausgestattete Westwind Zephyr von rechts zur Mitte, um die Muschelschale mit der Göttin Venus an die Küste von Zypern zu treiben. Ihn umschlingt mit beiden Armen die Göttin der sanften Morgenbrise mit Namen Aura. In dieser Frauengestalt sehen Kunstkenner auch die Nymphe Chloris abgebildet, die sich nach ihrer Umarmung mit Zephyr in die Göttin Flora verwandelt. Sie ist für das Blühen der vielfältigen Blumen im Frühjahr zuständig, da sie als Göttin der Frühlingsblüte angesehen und verehrt wird. Die Dichter Ovid und Lukrez bieten in ihren Werken Einblicke in diese mythologischen Vorstellungen aus der griechischen und römischen Sagenwelt. Wenn die Nymphe Chloris bzw. die Göttin Flora zu sprechen beginnt, lässt sie Rosenblüten aus ihrem Mund gleiten. Dieses Motiv findet sich in der vorliegenden Komposition wieder und weist auf seinen Ursprung hin. Der Wind, der aus dem Mund von Zephyr und Aura oder Flora hervorströmt, verdankt sich dem starken

Atem, den die göttlichen Personen aushauchen. Es ist aber nicht nur das Privileg dieser personalisierten Naturerscheinungen, die Luft hervorzubringen, die einen annehmbaren Lebensraum schafft. Gemäß dem Zeugnis der Bibel ermöglicht Gott als Schöpfer durch seinen Atem, den er ausschickt, das Entstehen, Werden und Gedeihen aller Geschöpfe. „Schickst du deinen Atem aus, so schafft er Neues“ (nach Psalm 104, 30). Dieser lebendig machende Atem aus dem Mund Gottes hat Jesus, den für uns in den Tod hingegebenen Bruder, zur Auferstehung erweckt und wird auch uns auferwecken (nach Römerbrief 8, 11).

Ein gesegnetes Osterfest wünscht Ihnen

Othmar Stary

P.S.: Am 1. Mai beginnt übrigens wieder unser täglicher Führungsbetrieb in der „Welt der Mönche“. Seit 1999 bieten wir jährlich in den Monaten Mai bis Oktober täglich Führungen im und ums Kloster an und sind immer bemüht, diese für die Gäste abwechslungsreich und neu zu gestalten. Die gut einstündige Führung setzt sich aus folgenden Schwerpunkten zusammen: die Geschichte und die Funktion des Klosters (Ausstellung) und kirchliche Kunst einst und heute (Habsburger-Mausoleum und Boeckl-Kapelle in der Basilika).

In den letzten Jahren konnten wir feststellen, dass nicht nur großes Interesse an unseren Kunst- und Kulturführungen herrscht, sondern unsere Gäste sich auch für den Alltag und die Betriebe im Kloster interessieren. Als besonderer „Anziehungspunkt“ stellte sich unsere Schnapsbrennerei heraus: Eine Einführung in die Herstellung edler Brände und Liköre samt Verkostung dauert 45 Minuten, in Kombination mit der „Welt der Mönche“ kann diese für Gruppen nach Voranmeldung zum Preis von EUR 9,- p.P. angeboten werden.

Die Führungen durch die „Welt der Mönche“ für Einzelpersonen (EUR 5,- p.P.) finden ab 1. Mai täglich um 11.00 und 14.00 Uhr statt; es ist keine vorherige Anmeldung nötig. Treffpunkt ist die Klosterpforte. Haben Sie Interesse mit einer Gruppe Seckau zu besuchen (Gruppentarif EUR 4,50 p.P.; Kombipreis inkl. Destillerie EUR 9,- p.P.), so bitten wir um Anmeldung mindestens eine Woche vorher, Führungen sind von Montag bis Sonntag von 9.00 bis 17.00 Uhr dann jederzeit möglich. **Infos & Kontakt: Abteiverwaltung, 8732 Seckau 1, Tel. 035 14/5234-0, email: verwaltung@abtei-seckau.at**



Die Wandmalereien in Mihrab und Iwan¹⁾ im Seyyed Hamzeh Komplex (Tabriz, Iran)

von Hamit Arbas, Assistenz-Professor am Institut für Islamische Geschichte und Kunst in Canakkale Onsekiz Mart University.

Anm. der Redaktion: Mit dem Abdruck des uns übermittelten Beitrages unterstützen wir die wissenschaftliche Arbeit des Autors.

Malereien, die von einer Gruppe Menschen hergestellt wurden - und speziell die Darstellungen, die von ihnen an die Wände ihrer sakralen und heiligen Plätze gemalt wurden, können uns mehr über die kulturellen Bestrebungen ihrer Schöpfer erzählen. In dieser Arbeit wird zuerst die historische Entwicklung der Wandmalerei im Iran betrachtet und dann eine genaue Beschreibung der Wandmalerei an der Mihrab (Gebetsnische) und dem Iwan in einem Schrein mit Namen Seyyed Hamzeh in Tabriz (Hauptstadt der Provinz Azerbaijan im Iran) gegeben. Es wird angenommen, dass der Komplex in der türkischen Dynastie für Amir Saddraddin Hamzeh, der ursprünglich aus Khorasan stammte, gebaut wurde.

Einleitung

Die Wandmalereien des Seyyed Hamzeh Komplexes, welche für diese Arbeit ausgewählt wurden, können als repräsentativ für die Kajar-Ära-Malereien angesehen werden. Zuerst werfen wir hier einen Blick auf die historische Entwicklung der Wandmalerei im Iran, danach gibt es einen kurzen Überblick über die Wandmalereien der Kajar-Ära. Anschließend studieren wir die Wandmalerei des Seyyed-Hamzeh-Komplexes und setzen uns mit den gesellschaftlichen und kulturellen Auswirkungen ihrer künstlerischen Absichten auseinander.

Wandmalerei im Iran

Iranische Wandmalerei kann unter zwei Aspekten betrachtet werden – den präislamischen und den islamischen Malereien²⁾. Aus den archäologischen Untersuchungen und den Ergebnissen der Forscher kann man schließen, dass die Wandmalereien mit Zeichnungen in Höhlen begannen und über lange Zeit weiterentwickelt wurden.

Die ältesten dieser Höhlenzeichnungen befinden sich in den Lorestan-Höhlen. Einer der Plätze in Lorestan, an denen Reste von Höhlenmalerei gefunden wurden, ist die Kouhdasht-Region. Die erste Malerei konnte man im Mirmelas-Tal (Sarsorxen Mountains) entdecken. In den Zeichnungen der Hamyan-Höhlen in den Kiza Bergen kann man sowohl Tiere (Pferd, Reh, Hund, Fuchs und einen krähenähnlichen Vogel) als auch Menschen, die diese Tiere jagen, sehen.³⁾

Die Iranischen Wandmalereien der alten Zivilisationen lassen sich in den folgenden Abschnitten untersuchen⁴⁾.

- Madit-Wandmalereien
- Hakhamanid-Ära-Wandmalereien
- Ashakanid-Ära-Wandmalereien
- Khadjeh-Berge; der erste Besiedelungszyklus
- Gholaman-Eingang, der Nordteil des zweiten Besiedelungszyklus
- Wandmalereien des alten Teils von Dura-Europos
- Sasanid-Ära-Wandmalereien
- Neuigkeiten und Berichte von Historikern über Wandmalereien der präislamischen Ära
- Die iranische Kunst am Beginn der islamischen Eroberung
- Iranische Wandmalereien in den ersten Jahrhunderten nach der Hijrah (Reise des Propheten von Mecca nach Madineh)
- Wandmalereien der Ghaznavid-Ära
- Wandmalereien der Seldjoukid-Ära

Die Wandmalereien der frühen Ilkhanid-Ära bis zum Beginn der Safavid-Ära umfassen zwei Teile der Ilkhanid-Wandmalerei und der Teimourid-Ära-Wandmalerei. Nach der Teimourid-Ära ist es nötig, auch die Wandmalereien der Safavid, Afsharid und Zandit-Ära zu studieren. Nach der Zandit-Ära sollte man auch die Wandmalerei der Kajar-Ära durchgehen, vor allem weil das Thema dieser Arbeit mit der Kajar-Ära nahe verwandt ist.

Wandmalerei in der Kajar-Ära⁵⁾

Um die Wandmalerei der Kajar-Ära vorzustellen, kann man – abgesehen von der Hauptstadt Teheran, mit all ihren Regierungsgebäuden, Monumenten und Palästen sowie den Gebäuden der Wohlhabenden und Händler als auch der Regierenden – auch auf die Städte Shiraz, Tabriz, Kashan und Isfahan verweisen. In Teheran sind die wichtigsten Wandmalereien in der königlichen Zitadelle zu besichtigen. Unter anderem müssen auch Eywan e, Takht e Marmar, Divankhaneh, Farahabad, Khabghah, Shamsolemmareh, Soltaniyyeh Palace, Negharestan Palace und Nezamiyyeh Palace erwähnt werden.

Wandmalerei in öffentlichen Plätzen

Eine andere Gruppe von Wandmalereien besteht aus Arbeiten, die in religiösen Gebäuden in zwei Stilrichtungen – dem dekorativem und dem erzählerischem Stil – erstellt wurden. Unter diesen Gebäuden befinden sich einige, die mit dekorativen Bildern bemalt wurden und in Gestaltung und Malstil den Traditionen der jeweiligen Ära folgen. In einigen Fällen wird auch auf den bildlichen Symbolismus der Epoche zurückgegriffen, um ihre Botschaft zu überbringen. Eine weitere Charakteristik dieser Gebäude ist die Harmonie zwischen dem Stil, der für die Dekoration verwendet wurde und dem architektonischem Stil, sowie die Sorgfalt, mit der beides kombiniert wurde, was den architektonischen Wert einiger dieser Gebäude erhöht hat.

Die oben erwähnten Dekorationen, welche in der Entwicklung der iranischen Architektur sehr wichtig sind, enthalten viele sehr farbenfrohe Bilder. Diese verleihen den Gebäuden ein wundervolles Aussehen in ihrem Basisbereich und gelten heute als wertvolle Beispiele Iranischer Architektur.

Auch die spezielle, tief empfundene Liebe und der Respekt, den Muslime für ihre heiligen Plätze und ihre religiösen Führer empfinden, haben dazu beigetragen, die architektonische und künstlerische Ausgestaltung einiger Gebäude zu steigern. Die fortwährende Anstrengung, Begräbnisstätten der Imame und ihrer Nachfahren und Gräber religiöser Führer immer aufwendiger und auffallender zu verschönern, hat zur Entwicklung und Erhaltung dieser künstlerisch sehr wertvollen Stätten geführt.

Diese Gebäude und Monumente blieben aufgrund der im Volk verwurzelten Verehrung lange Zeit hindurch erhalten und erfuhren oftmals Renovierungen. Manchmal wurden Gravierungen und Bilder auch ausgetauscht oder zerstört. Aus diesem Grund lassen sich manche in diesen Gebäuden angebrachte Inschriften einer bestimmten Epoche zuordnen, während der künstlerische Stil eher für eine spätere Zeit charakteristisch ist. Die traditionelle Atmosphäre in diesen Arbeiten trägt aber immer zu einer wohltuenden Harmonie bei.⁶⁾

Einer dieser Plätze ist der Seyyed-Hamzeh-Komplex, wo Wandmalereien mit dekorativen Arbeiten umgesetzt wurden.

Maler der Kaja-Ära

Die malenden Künstler der Kaja-Ära kann man, ausgehend von ökonomischen und sozialen Standpunkten, in drei Kategorien einteilen:

- Künstler, die zum Hof und zur politischen Elite gehörten und Öl-, Wand- und Lackmalereien herstellten
- Künstler, die zu dem Zweck gemalt haben, um ihre Produkte zu verkaufen
- Künstler, die meist von den zur zweiten Kategorie gehörenden Meistern angelernt wurden, um Teppiche, Textilien, China- und Keramikfliesen für Architekten herzustellen

Die üblichen Themen der Kajan-Ära-Malereien (die Hauptthemen dieser Ära) weisen epische, politische, gefühlvolle, sexuelle oder religiöse Inhalte auf. Zu diesen gebräuchlichen Motiven von Höflingen und der Elite kamen außerdem Geschichts-, Kriegs- und Jagdszenen, religiöse Themen, Blumen, kleine Mädchen und Arabesken hinzu. Es kann angenommen werden, dass die Malereien der Kajan-Ära weitergeführt wurden. Mittlerweile ist die traditionelle Malerei an ein Ende gelangt, während ein neuer Stil in die Kunst Eingang gefunden hat. In dieser Zeit sind einige Portraits als auch Bilder entstanden, die in Beziehung zu den Vorfällen in Karbala stehen. Vor allem Portraits von Hazrat Hossein und seinen Schülern sind in Boghes und anderen heiligen Plätzen geschaffen worden. Später wurden diese Szenen auch völlig zusammenhanglos an Wände gemalt. Auf diese Weise kamen die ersten religiösen Malereien in der islamischen Tradition zustande. Mit anderen Worten, das galt als die vorherrschende Tendenz, bevor die präislamischen Themen und die Quran-Legenden sich ausbreiteten.

In der Kajar-Ära war eine hierarchische Beziehung zwischen den Meistern (Lehrern) und den Lehrlingen (Schülern) gegeben. Gasthäuser und Hejrehs (Wohnräume) waren für die künftigen Kunsthandwerker die Orte, um sich in ihre Tätigkeit einzuüben und sie voranzutreiben, Paläste und königliche Ateliers standen den von den Herrschern eingesetzten Künstlern offen.

Die Maler können zum Großteil als Geschäftsleute angesehen werden. Ihre Position verbesserte sich im Lauf der Zeit, sodass sie angemessenere Arbeitsbedingungen erhielten. Sogar ausländische Spezialisten wurden angestellt, um ihnen modernere Techniken nahezubringen. Diese Veränderungen begannen, als Abolhassan Ghaffari (der führende Maler von Mohammad Shah) im Jahre 1261/1845 ins Ausland gesandt wurde. Die Einführung von Darolfonoonvii (1268/1851-1852) hatte einen großen Einfluss auf die Entwicklung der künstlerischen Produktion auf Basis europäischer Techniken. Die erste Iranische Schule der feinen Künste (oder Die Schule der Mostazrefeh-Produkte) wurde 1329/1911⁸⁾ von Kamalolmolk gegründet. Also wurden in der Kajar-Ära einige wichtige Veränderungen in der Malerei vorgenommen, die wie folgt zusammengefasst werden können:

Die Malerei wurde vom Monopol der Hofmaler befreit und ermöglichte das Aufblühen populärer Maler, zudem fanden die Arbeiten aus dem persönlichen Besitz der Angehörigen des Hofes mittels Ausstellungen den Weg mitten in die Gesellschaft.

Es eröffnete sich die Möglichkeit für eine kritische Würdigung von Werken der Malerei .Es

entstand eine freie künstlerische Atmosphäre für die Gestaltung und Bildung verschiedener Techniken des bildnerischen Ausdrucks. Mit anderen Worten – das wichtigste Geschehen in der Geschichte der Malerei des zwölften Jahrhunderts ist das Aufblühen neuer Varianten der bildenden Kunst.

Der Ausgangspunkt der Meinungsfreiheit in der Malkunst des Iran, die Freiheit bei der Festlegung der Inhalte, Form, Materialien und Abmessungen – in der Tat alles, was jetzt als Vorbedingungen für eine kreative künstlerische Produktion in Betracht gezogen wird, geht zurück auf die Ära der Kajar. Die Maler wurden von den Beschränkungen in Material, Abmessung und Form befreit und hatten Freiheit im Ausdruck, all ihre künstlerischen Eingebungen innerhalb des geforderten Rahmens darstellen zu können.

Die Malerei wurde unabhängig von Begrenzungen durch Texte und Bücher. Die Maler in der Kajar-Ära sind nicht nur frei von Einschränkungen durch Vorschriften und Inhalt, sondern können ebenso das Format der Buchgröße aufgeben und haben die Freiheit, um in Hinkunft größere Dimensionen für ihre Aufgaben zu erreichen.

Es wurden Bedingungen geschaffen, die es den Künstlern durch gemeinsame und akademische Ausbildung ermöglichte, Trends anderer Nationen und neue Techniken der Kunst zu erlernen. Dies wäre mit dem alten Meister-Lehrling-System durch die wachsende Zahl der Künstler nicht möglich gewesen.

Es wurde ein umfangreiches Spektrum von Wandmalereien geschaffen, die durch die Ermöglichung von quantitativen und qualitativen Beziehungen zu den Betrachtern attraktiver sind als andere Formen der Malerei. Dieser Trend begann in den letzten Jahren der Safawiden-Ära und erreichte ihren Höhepunkt während Kajar-Herrschaft. Als Folge davon sind die meisten Gebäude und architektonische Räume der Kajar-Ära vollständig mit Wandmalereien ausgestattet. In einigen Städten wurden die Mauern der Paläste mit Wandmalereien geschmückt.

Farbe ist seit jeher eines der Hauptmerkmale der iranischen Malerei gewesen und war in den späten Jahren der Safawiden-Ära durch Zeichnungen ersetzt worden. Die meisten Werke aus den späteren Jahren des Safawiden-Ära können als lineare Kompositionen bezeichnet werden, weil auf der einen Seite wenig oder gar keine Farbe eingesetzt wurde und auf der anderen Seite die "Handschrift" als grundlegender Ausdruck in ihrer Gesamtheit verwendet wurde. Während der Kajar-Ära wurde Farbe wieder als eines der wichtigsten Elemente der Miniaturmalerei belebt. Die Werke der Malkunst dieser Zeit weisen die gesamte Vielfalt der Farben auf, wie sie für die iranische Kleinbildmalerei kennzeichnend ist.

In der Kajar-Ära – vor allem am Höhepunkt dieser Kunstrichtung während der langen

Regierungszeit von Schah Fat'hali – kehrten die Maler zum grundlegenden Element der iranischen Malerei zurück, d. h. zur Verzierung..

Die Kajar-Ära sollte als Höhepunkt der religiösen Malerei betrachtet werden.

Neben all den oben besprochenen Bereichen sind mehrere andere Faktoren zu beachten, die unsere Aufmerksamkeit auf folgende Gesichtspunkte richten:

- bildliche Themen des antiken Persien,
- beliebte Inhalte der bildenden Kunst des alten Persien wie Jagdszenen,
- Könige, die auf einem Pferd reiten sowie die von ihnen Besiegten,
- das Aufblühen der Tradition der Malerei der Ganzkörperdarstellung mit Hilfe von menschlichen Modellen,
- die Malerei auf Leinwand,
- das erneute Auftreten von Mustern auf Felsen und die
- die Zunahme von Themen für die Malkunst.

Diese unterscheiden die Kajar-Malschule von den Malereien am Ende der Safavid-, Afshar- und Zandit-Dynastie. Diese Unterschiede ermöglichen die Feststellung, dass die Malereien der Kajar-Ära einen Sinn für Volksnähe dem Gesamtgefüge der traditionellen iranischen Malerei vermittelt und sozusagen zu einer Art der Renaissance in der Iranischen Malkunst geführt hat⁹⁾.

Seyyed Hamzeh Komplex: Hintergrund

Amir Sadroddin Hamzeh stammt ursprünglich aus Khorasan. Sein Stammbaum geht zurück auf Imam Mousa Kazem¹⁰⁾. Er war Sekretär und Minister während der Herrschaft von Ghazan Khan und Oljaito, trat aber später zurück. Nach den zur Verfügung stehenden Quellen wurde er eines Nachts im Jahre 1314-1315¹¹⁾ erschossen. Sein Grab befindet sich im Sorkhab Poets' Mausoleum (Tabriz).

Das Poeten - Mausoleum ist eines der geschichtlichen Monumente in Tabriz. Zuerst standen hier nur einige Gebäude (bzw. Gebäudekomplexe) und viele Gräber von religiösen, politischen und wissenschaftlichen Persönlichkeiten, bevor der Friedhof in einen Park verwandelt wurde. Nur der Seyyed Hamzeh Komplex blieb unangetastet (siehe Abb). Das älteste historische Dokument, welches auf diesen Friedhof verweist, steht in Beziehung zum Grab von Omayyeh bin Amr bin Omayyeh. Er war der Sohn von Amr ibn-i Omayyeh ez-Zamri. Amr ibn-i Omayyeh ez-Zamri war die Person, die den Brief des heiligen Propheten zu Najashi König von Habasheh im 6ten Jhdt. brachte. Nach Hafiz Hossein Karbalaii liegt sein Grab neben dem von Seyyed Hamzeh. Das Poeten - Mausoleum kann deshalb auf



Abb. 1: Seyyed Hamzeh Komplex

und der Kajil Friedhof den Sufies¹³). Der Seyyed Hamzeh Komplex liegt im Sorkhab Bezirk in Tabriz, südöstlich der Seghatoleslam Avenue und des Seyyed Hamzeh Marktes. Das älteste Buch, das einen deutlichen Bezug zum Sorkhab Poeten - Mausoleum enthält, ist Hamdollah Mostoufi's NezhatoIgholoub, welches 1339-134 geschrieben wurde¹⁴). Das Poeten - Mausoleum wurde im historischen Text als 'Sorkhab Poets' Mausoleum', 'Haziratoshoara' und HaziratoIghozat' bezeichnet. Seit der Kajar-Regierungszeit war der Friedhof als Seyyed Hamzeh Friedhof bekannt, weil Seyyed Hamzaeh's Grab hier liegt und es in den meisten Dokumenten und Schriften so bezeichnet wurde¹⁵).

Was von dem Komplex bis heute erhalten blieb, ist eine relativ große Bühne, an deren Südende das Grab liegt. Östlich und nördlich sind Kammern und Lehrräume, die durch Jahrzehnte verlassen waren und in neuer Verwendung in Grablegen für die Toten umgestaltet wurden (siehe Abb.1). Während der Restaurierung, die 1954-55 durch die Zahi-reyyeh-Stiftung finanziert wurde, hat man diese Räume wieder als Aufenthalts- und Wohnzimmer für Studenten der Religion eingerichtet.¹⁶)

Die Studien, die im Seyyed Hamzeh Komplex durchgeführt wurden, haben wichtige Informationen, Dokumente und verborgene Teile des frühen Monuments zu Tage gefördert. Diese Funde ergaben, dass sich zwei Perioden von Dekorationen in dem früher entstandenen Denkmal befanden. Der erste Zyklus bestand aus einer Verbindung von Ziegeln und dem Füllmaterial dazwischen, die gänzlich von Gipsdekorationen überzogen und während der zweiten Periode hinzugefügt wurden. Wenn wir die Gebäude der Ilkhani-Ära untersuchen, stellen wir fest, dass das auffallendste Monument, welches Dekorationselemente beider Perioden aufweist, die Soltaniyyeh - Kuppel in Zanjan ist. Hier wurden die ersten

die ersten Jahrhunderte nach der Entstehung des Islam zurückdatiert werden.¹²)

Es gab drei verschiedene Begräbnisstätten in Tabriz, in diesem Sinne wird der Sorkhab den Poeten und Schreibern zugeordnet. Die Dichter wurden in dem nach ihnen benannten Mausoleum begraben. Der Charandab Friedhof ist speziell den Gelehrten und religiösen Führern vorbehalten,

Dekorationen nach Anweisung von Oljaito durch Hinzufügung von neuen Dekorationen überdeckt¹⁷⁾.

Die Geschichte des Seyyed Hamzeh Komplexes ist nicht vollständig bekannt. Mit anderen Worten – es gibt kein vertrauenswürdige Dokument darüber, wann der Bau begonnen wurde. Darum ist es unmöglich, über seine genaue Entstehungsgeschichte zu berichten. Nach Angaben einiger Quellen wurde der Bau im selben Jahr begonnen, in dem Seyyed Hamzeh starb. Einige Quellen geben das Sterbejahr mit 1314-1315 a. d.¹⁸⁾ an. Andere Quellen¹⁹⁾ sagen, Seyyed Hamzeh war bis 1311-1312 a. d. am Leben, und dass er eine Begräbnisstätte für sich in Verbindung mit einer Schule und einer Moschee daneben erbauen ließ. So scheint die Auffassung, dass Seyyed Hamzeh 714/1314-1315 starb und sein Sohn die Begräbnisstätte zwei Jahre später 716/1316-1317 für ihn gebaut hat, historisch unglaublich. Noch eine Quelle in diesem Zusammenhang ist Hashry-Tabrizi²⁰⁾, wo sich dieselbe Information wie in H. H. Karbalaii findet.

Dieser Komplex wurde im Jahre 1779 durch ein Erdbeben beschädigt. Danach fand die Schule als Begräbnisstätte Verwendung und die Räume der Schule wurden als Familiengräber benutzt. Dies dauerte bis 1862-1863, bevor von Haji Rostam Beygh während der Herrschaft von Nasseraddin Shah of Kajar grundlegende Restaurationsarbeiten durchgeführt wurden. Die Inschrift, die auf diese Restauration hinweist, findet sich auf dem Marmorbogen über dem Eingang zu dem Komplex.

Zusammen mit der Restaurierung von 1862-1863 entstand an der östlichen Seite des Komplexes durch Sardar Aziz Khan Mokry (Generalgouverneur von Azarbaijan) eine Moschee und Grabstätte für ihn selbst. Auf diesem Grabstein gravierte man das Datum 19 Shavval 1287 H. (1871 a. d.) und sechs Strophen aus einem Sonett von Hafez in den Rand ein. Der Grabstein wurde von Seghatoleslam Haj Mirza Schafii Aghay-e Mojtehed auf Befehl errichtet, der Kalligraphiekünstler war Khosro, als sein Gravurmeister gilt Seyyed Esmail und sein Assistent in Gravur und Schnitzen war Molla Ghavachi.

714/1314-1315 ist das Datum, an dem Seyyed Hamzeh starb. In den Restaurierungen 1313/1895-1896 wurde sein Todesdatum mit 617/1220-1221 als Inschrift falsch angebracht²¹⁾.

1313 (1895-1896) Im Zuge der Restaurierungsarbeiten, die Mahmoud Mostoufi Nezam in Auftrag gab, wurden einige Bilder im östlichen Raum an der Innenseite der Kuppel hinzugefügt, die Bilder an der Wand über der Mehrab und dem Iwan des Schreins²²⁾.

Seit 1381 (2002) werden wieder Restaurierungen durchgeführt, die bald abgeschlossen sein werden. Die Malereien, die beschrieben werden sollen, wurden im Verlauf der Freile-

gung 2002 entdeckt. Nach einigen Quellen gab es einen Behälter auf Seyyed Hamzeh's Grab, den wir bei unserem Forschungsbesuch nicht besichtigen konnten. Außerdem liegt Seyyed Hamzeh's Grab nicht wie die Gräber von Ilkhani Führern in einer umfriedeten Anlage (Bogheh), sondern ist im Keller unter der Anlage (Bogheh), und ein Behälter auf Seyyed Hamzeh's Grab ist in Wirklichkeit nicht direkt auf dem Grab. Wie die Gräber der meisten Ilkhani-Führer liegt Seyyed Hamzeh's Grab in einem Untergeschoß, und der Behälter steht in dem Gebäude eine Etage darüber.

Der Marmorbogen über dem Eingang des Seyyeh Hamzeh Schreins hat die Dimension 120 cm mal 183 cm. Er weist eine rechteckig gestaltete Steininschrift auf, welche auf Nasseraddin Shah of Kajar zurückgeht. Die Inschrift setzt sich wie folgt zusammen: Hovalbaghi (er ist ewig) Seit die Dokumente, die auf Seyyed Hamzeh hingewiesen haben, auf Anordnung seiner Hoheit Nasseraddin Shah of Kajar (Gott möge sein Land und seine Herrschaft schützen), zerstört wurden, sind die Renovierungsarbeiten der Begräbnisstätte von Janab Seyyed Hamzaeh unter dem Management von Haji Rostam Beig im Jahre 1279 (1862-1863 a. d.) beendet worden.

Wir haben aus diesen Texten erfahren, dass der Komplex beschädigt wurde, anschliessend von Haji Rostam Beig auf Nasseraddiin Shah's Anweisung restauriert wurde. Unter dieser Inschrift befinden sich zwei dreieckige Inschriften, in denen mit Sols Handschrift folgender Vers eingraviert ist: Odkholooha be salamen amenin (tritt sicher ein).

Unter jeder dieser Inschriften wurde der Ausdruck Ya mofatteh el abvab (Oh du, der du den Schlüssel für alle Türen hast) angebracht. Am Kopf dieses Medaillons befindet sich eine kleine Hatayi und rundherum sind einige lanzettförmige Blätterarabesken gemalt. Am Rand des Bogens an der östlichen Seite wurde die Bemerkung „Auf Anordnung von Shah Jihan Asaf Boland Ighbal“ und an der westlichen Seite die Phrase „Gottes Name ist der Platz für Wissen und Segen“ in Nasta'liq eingegrät und mit wunderschönen Arabesken verziert.

Der Eingang zum Iwan und seine Dekorationen

Die Gitter-Dekorationen auf der aus Holz bestehenden Tür, die in den Iwan (das Atrium) führt, sind aus Bronze gemacht und gehören zur Kajan-Ära²⁴). Die folgenden Inschriften sind darauf angebracht worden: Al Ezzato lellah (Würde gehört Gott), einander gegenüber und symmetrisch angeordnet. Darunter steht die Feststellung Ya man ghoulehou hagh (Oh du, dessen Worte wahr sind), weiter unten die Phrase Ya bari (Oh du, der aus dem Nichts geschaffen hat), am Ende und in der Mitte ist schließlich der Ausruf Ya rafee' (Oh du, der du Förderer bist) im Kreis angeordnet und achtmal wiederholt. Auf beiden Seiten der Schrift steht die Aufforderung Al-hamdolellah (lobpreise Allah), in der Reihenfolge von

oben nach unten erkennt man folgende Aussagen Ya rafee', und links und rechts Ya bari, dann Ya man va'deho sedgh (Oh du, dessen Versprechen erfüllt wird), beiderseits davon die Anrufung ya majeed (Oh du, der die höchste Position innehat) und als Abschluß aller Inschriften Al-Ezzato lellah.

Die Wandverkleidung zu beiden Seiten des Eingangs zum Iwan

Die Verkleidung der Innenwände zu beiden Seiten des Eingangs besteht aus jeweils zwei schönen Marmorsteinen, in der Mitte ist ein konisches Medaillon und unter dem Medaillon befindet sich eine verschnörkelte Arabeske. Zu beiden Seiten erscheinen lanzettförmige Blätter, auf beiden Seiten der Arabeske sind hohe Farnbäume mit einem Vogel (Papagei) eingraviert. Diese Vögel (Papageien) sind symmetrisch einander gegenüber gestellt und eingearbeitet. Diese Wandgestaltung gehört augenscheinlich zu der Ak Goyounloo- und der Torkmanian-Ära und zeigen, dass Seyyed Hamzeh in allen geschichtlichen Epochen Beachtung fand einschließlich der Perioden von Ilkhani, Torkmanian, Safevids und Qajars.

Der Haupteingang des Schreins

Über dem Marmorbogen des Eingangs, welcher als Meisterwerk der Safavid-Ära-Gravuren gelten kann, hat man folgende Aussage in Sols Handschrift angebracht: Besmellah errahman irrahim, Al hamdo lellah fi ssamavat val arz va hoval aziz-o-l hakim (Im Namen Gottes des Mitfühlenden und Barmherzigen. Lob gebührt nur Gott im Himmel und auf der Erde. Er ist mächtig und Hakim). An der östlichen Basis des Bogens befindet sich die Bemerkung Ennal mottagin fi jannat va oyoun (Und siehe die Frommen und Gläubigen sind im Paradies und Frühling) (Vers 45 Kapitel Al Hejr), und die Aufforderung od kholou ha be salam amin (tritt heil und sicher ein).

An der westlichen Basis wurde folgender Spruch eingraviert: Salam-on-Alei-



Abb. 2: Iwan

kom Tebtom (Unser Gruß an dich und du bleibst rein), Fadkholouha khaledin (Vers 73 Kapitel Az-Zomar) (So tritt hier ein auf ewig). Diese Schriftzüge wurden mit wundervollen Arabesken und Blumenzweigen verziert. Die mittleren Ränder des Bogens sind spiralförmig und so wundervoll gestaltet, dass man nirgends etwas damit Vergleichbares finden kann.

In den unteren Teil der Wandgestaltung des Bogens wurde ein mit Blumen geschmücktes lampenförmiges Medaillon eingeschrieben. Innen im Medaillon zu rechter Hand wurde die Bemerkung „Bandeh-ye astan-e velayat neshan“ (der Diener der Valayat Schwelle), und an der Innenseite des Medaillons zur Linken der Spruch „Mirza Mohammad Ebrahim, Vazir-e Azerbaijan“ (Mirza Mohammad Ebrahim, der Minister von Azerbaijan) eingraviert. Dieser Schriftzug zeigt, dass Mirza Mohammad Ebrahim Zahiroddin, der Minister von Azerbaijan, der zu Zeiten Shah Soleiman von Safavid gelebt hat, hier beerdigt wurde.

Auch die Türe unter diesem Bogen trägt bestimmten künstlerischen Wert. Sie weist mehrere Metallringe und Gitter auf. Folgende Sprüche sind auf diesem Gitter verzeichnet: Ya rabb al –Masjedolharam (Oh du, der Gott von Masjedolharam), Ya Mofattehol avab (Oh du, Öffner der Türen), Ya rabb-al beitolharam (Oh du, der Gott von Beitolharam) Ya ghazii Al-hajat (Oh du, der der Notwendigkeit entspricht und unsere Gebete erhört), und Ya man Emad (Oh du, unser Vertrauen) (siehe Abb. 2).

Die Malereien auf dem Iwan

Der Iwan hat acht Bilder aufzuweisen, drei befinden sich auf der Eingangstür, drei weitere genau gegenüber der Tür und die restlichen zwei sind auf beiden Seiten der Tür, die als Eingang zum Schrein (Grab) verwendet wird.

Das Gemälde über dem Eingang zum Iwan ist in einem Bogen angelegt und es gibt zwei Kartuschen oberhalb und unterhalb dieses Bogens. Rosarote Rosen sind in der Kartusche zu sehen, um die herum einige vergoldeten Blumen auf schwarzem Hintergrund erscheinen. Die beiden Kartuschen sind miteinander durch braune Spiralzweige verbunden und die Räume zwischen ihnen sind wieder mit rosaroten Rosen gefüllt. Auf den beiden linken und rechten Seiten über dem Bogen gibt es rosafarbene Rosen in der Ecke der Kartusche, um sie herum zieht der vergoldete Blumenschmuck auf dem blauen Hintergrund die Aufmerksamkeit auf sich.

Das Gemälde rechts vom Eingang zum Iwan befindet sich in einem Spitzbogen, in der Mitte prangt eine vergoldete gelbe Vase mit rosa Blumen. In einer darüber angebrachten Kartusche kommt eine blaue Rose mit weißem Hintergrund zum Vorschein. Beiderseits ist

jeweils ein grüner Papagei zu sehen, der in Profilsicht gemalt wurde. Die Spiralen dehnen sich nach oben und unten in der Form eines C aus. S-förmige Biegungen außerhalb dieser Kartusche sind wieder mit den Kartuschen, die darunter und darüber angebracht sind, verbunden. Die Komposition der gewundenen Äste, die in die Blätter auslaufen, ist durchwegs symmetrisch gestaltet. Die Innenseiten des Bogens sind mit unterschiedlichen Blüten gefüllt, und in den oberen Teilen des Bogens gibt es eine Kartusche auf der rechten und linken Seite des Eckstückes, mit einer Blume innen und vergoldeten Blumen um jede Kartusche. Auf der linken und rechten Seite der Spitzbögen sind symmetrische Rahmen mit Blumen und Blättern in einem vierseitigen System eingefügt. Dieser Teil des Bogens über dem Eingang zum Iwan und der linke Bogen des Eingangs zum Schrein sind durch Einrahmungen getrennt. Auf der linken Seite des Eingangs zum Iwan sieht man eine von einem schwarzem Hintergrund beherrschte Kartusche voll Blumen, die auf Lack gemalt wurden. In der Mitte befindet sich eine rot gefärbte Rose. Dieser Teil ist durch eine unfertiges Rechteck umrahmt. Es gibt rosa Rosen zwischen der Kartusche und dem Rechteck. Dieser Teil ist mit einer anderen Kartusche durch gewundene Zweige verbunden. Es gibt polierte blumenartige Verzierungen in der Mitte der Kartusche, die mit rosa Rosen umgeben sind. Der leere Raum zwischen den gewundenen Zweigen ist mit blumenartigen Verzierungen gefüllt. Es gibt Kartuschen mit blauem Hintergrund auf der linken und rechten oberen Seite des Bogens. Auch hier erhebt sich eine rosa Rose, und der Leerraum rund um die Kartusche ist mit polierten geblühten Verzierungen gefüllt. Der Bogen ist von einem rosa Rahmen umschlossen. Die linke Seite des Spitzbogens wird gerade renoviert, aber die rechte Seite und der Mittelteil sowie die anderen Bögen sind bemalt mit vier gewundenen Mustern aus Blumen und grünen Blättern, die sich nach oben erstrecken und die Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Direkt gegenüber vom Eingang des Iwan sieht man gewundene Zweige auf einer Vase mit einer rötlich gefärbten Rose in der Mitte eines ca 185 x 135 cm großen Bogens. In der Kartusche befindet sich eine Inschrift auf dunkelblauem Hintergrund in Nasta'liq Handschrift: Subhan el meliki zil melekût (Gelobt sei der Herr des Universums) Über der braunen und der mittleren Arabeske, die die beiden Kartuschen verbindet, hat man einen Vogel gemalt. Er ist mit der Kartusche auf dem Medaillon mit Nasta'liq Handschrift verbunden, und ein grüner Papagei ist darauf gemalt. Die Papageien sind unterschiedlich groß. Die Füße des einen auf der rechten Seite sind zu sehen, die des anderen nicht. Gewundene Zweige sind mit dem darüber gemalten Papagei verbunden und eingelegte Muster erscheinen auf dem blauen Hintergrund angebracht. Auffallend sind die rosa Blüten auf einer Kartusche in der Mitte der rechten und linken Ecke des Bogens, und um die Rosen zieht sich ein eingelegtes Muster auf blauem Hintergrund. Der Bogen wird derzeit renoviert, der obere Teil ist abgeschlossen.

Der Spitzbogen ist 185 x 91 cm groß und nur der obere Teil wurde fertiggestellt. Hier begegnen uns wieder rosa Blumen und gewundene Zweige, die sich nach unten erstrecken.

In der Mitte der Arabeske befinden sich dunkelblaue Rosen auf weißem Hintergrund, Blätter mit einem grünen Papageienmuster auf beiden Seiten. Darüber ist in der Mitte eine leere Kartusche zu sehen. Zwischen der Blumenvase und den erwähnten Teilen befinden sich blaue und rosa Blumen. Auf dem rechten und linken Bogen sind auch Kartuschen zu sehen, die mit rötlichen Rosen verziert sind.

Der rechte Bogen hat die Ausmaße von 185 x 93 cm. Die an ihm vorgenommenen Renovierungsarbeiten dauern noch an. Die Oberseite ziert eine Kartusche mit rosa Blumen. Der Hintergrund ist dunkelblau und mit eingelegten Blumen gefüllt. Auf dem Spitzbogen befinden sich unvollständige Kartuschen, die an der Oberseite mit den anderen von links und rechts verbunden sind. Es gibt eingelegte Blumenmuster mit grünem Hintergrund in den Kartuschen.

An beiden Seiten des Eingangs zum Schrein bemerkt man Verzierungen. Die Größe des Spitzbogens auf der rechten Seite ist 185 x 95 cm. Zwischen den beiden Leuchtern erkennt man drei rosa Blumen. Die Basen der Leuchter sind untereinander mit spiralförmigen Zweigen verbunden. An dieser Stelle sind eine rötliche Rose in der Mitte und darunter zwei grüne Papageien zu sehen. Die Papageien lehnen ihre Köpfe an die erwähnten Rosenbüsche. Die spiralartig nach oben ausgebreiteten Zweige enden in den Blumenvasen rechts und links der Leuchter. Darin befinden sich rötlich gefärbte Rosen mit grünen Blättern. Die Leuchter sind untereinander durch Kartuschen mit dunkelblauem Hintergrund und der handschriftlichen Namen Allah, Muhammed, Ali, Fatemeh, Hassan und Hossein verbunden. Es sind rosa Rosen mit grünen Blättern. Auf den Kerzenleuchtern befinden sich rot gefärbte Rosen mit grünen Blättern. In den Ecken auf der rechten und linken Seite des Bogens wurde eine Kartusche mit rosa Blüten gemalt. Ihr dunkelblauer Hintergrund ist mit eingelegten blütenähnlichen Mustern geschmückt. Am unteren Teil der Leuchter, der gerade renoviert wird, sind Büsche mit rötlichen Rosen zu sehen. Der Bogen ist mit rosa Streifen umrandet. Der Rahmen, der 185 x 19 cm groß ist, wird vom Eingang des Grabes mit grünen Blättern und Zweigen getrennt.

Auf der linken Seite des Eingangs zum Schrein gibt es in der Mitte der Spitzbogen zwei Kerzenleuchter, zwischen den Leuchtern sieht man drei Sträuße Rosen und zwei im Profil gezeichnete grüne Papageien. Es sind auch zwei Sträuße von rosa Blüten außerhalb dieses Abschnitts zu sehen. Hier lehnen die Papageien ihre Köpfe an den unteren Teil der Blumen. Die Leuchter sind miteinander durch eine Kartusche mit blauem Hintergrund verbunden. Innerhalb des Medaillons wurden die Worte Allah, Mohammad, Ali, Fatemeh, Hassan und Hossein in Nasta'liq's Handschrift geschrieben. Außerhalb des Bogens, auf der rechten und linken Seite im oberen Teil, haben die Eckteile Kartuschen. In diesen Kartuschen sind rot gefärbte Rosen. Der Hintergrund auf dem die Kartuschen gezeichnet worden sind, ist blau, dekoriert mit gold-gelben Pflanzen.

Es ist bedeutsam zu erwähnen, dass im Iwan das Bild des Papageien so oft wiederkehrt. Der Grund dafür liegt darin, dass in der iranischen Kultur der Papagei als Symbol für Beredsamkeit gilt: man nimmt an, dass er die Sprachgewandtheit bezeichnet: 'Papageien essen Zucker und bringen 'süße' Worte' hervor.

Die Malereien über dem Mihrab

Der mit Gipserde ausgekleidete Mihrab gehört in die Kajar-Ära. Diese Wandmalerei wurde an einem Platz angebracht, der von jedem gesehen werden kann, der die notwendige Aufmerksamkeit besitzt (siehe Abb. 3). Der Maler hat für diese Arbeit die Fresko-Technik verwendet. Zwei Figuren befinden sich im Zentrum dieser Komposition: eine rechts und eine links. Auf der rechten Seite, über dem alten Mann wurde in Nasta'liq's Handschrift auf himmelblauem Hintergrund der Schriftzug 'Jenab Seyyed Hamzeh' angebracht. Dies weist darauf hin, dass, es sich ha um Seyyed Hamzeh handelt.

Seyyed Hamzeh ist hier mit einem Turban auf dem Kopf dargestellt, einem hellbraunen Mantel über seiner Schulter, seinem weißen und dichten Bart und seinem durchdringenden, tiefen Blick. Er hat eine Perlenschnur in seiner rechten Hand und sitzt so da, als wolle er etwas erklären oder die Person, die vor ihm sitzt, beraten. Auf der linken Seite wurde



Abb. 3: Malereien über dem Mihrab

wiederum in Nasta'liq's Handschrift auf himmelblauem Hintergrund der Schriftzug 'Mir Abolhassan, his son' geschrieben. Mir Abolhassan wird mit dunkelgrünem Mantel, ohne Bart und mit einem Turban auf dem Kopf sowie einem offenen Buch in der Hand dargestellt. Er wurde mit tiefempfundenen Respekt für seinen Vater abgebildet, wie er gerade aufmerksam dem Rat seines Vaters lauscht. Es scheint in der Darstellung um eine Kommunikation zwischen Vater und Sohn zu gehen.

Zwischen den beiden Inschriften sind einige rosa Rosen gemalt und darüber die Bemerkung 'by the painter: Allahverdi Tabrizi', welches den Urheber dieser Arbeit bezeichnet (ein Maler der Qajar-Ära). Die Komposition wird von einem mit Quasten versehenen offenen Vorhangmotiv eingerahmt.

Zwischen den beiden Figuren in der Malerei (Seyyed Hamzeh und seinem Sohn), sind einige Bäume zu sehen. Die vorderen Bäume sind groß und die weiter hinteren klein, was bezeichnend ist für die Tatsache, dass der Künstler eine (groß-nach-klein) Perspektive schaffen wollte. Mit anderen Worten, er wollte seinem Bild Perspektive und Tiefe geben, indem er die vorderen Bäume größer und die hinteren kleiner zeichnete. Trotz der Tatsache, dass versucht wurde, die Perspektive zu nutzen, birgt diese Malerei die Tradition der Miniatur. Mit anderen Worten, Hinweise einer Miniatur können in diesem Bild ausgemacht werden.



Abb. 4: Mann mittleren Alters mit Bart und Kajar-Kleidung

In dieser Arbeit hat der Künstler einerseits die Tradition der Miniatur, und andererseits die Regeln für dreidimensionale naturalistische Malerei mit einem örtlichen Lichteinfall genutzt. Der Künstler hat in einer einzigen Arbeit ganz meisterhaft die Arbeitsweise einer dreidimensionalen Gestaltung der naturalistischen Figuren und das Verfahren von Arbeiten in Miniatur mit der zweidimensionalen Symbolik vorgestellt. Ein weiteres Beispiel für diese Methode kann in dem Teppich unter diesen beiden Figuren festgestellt werden. Mit anderen Worten ausgedrückt: obwohl der Teppich zweidimensional aus der "Vogelperspektive" gemalt wurde, sind die beiden Figuren (Vater und Sohn) unmittelbar vor unseren Augen. Die Farben sind in Pastelltönen gehalten. Unter den beiden Figuren tauchen viele Bäume auf. Es

begegnet uns ein Bauwerk auf der rechten Seite, das über diesem Bereich zu sehen ist während auf der linken Seite dieses Kunstwerkes ein Baum aufragt.

Unter diesem Abschnitt des Bildes, wird unsere Aufmerksamkeit von den Pflanzendarstellungen im Teppich beansprucht. Im unteren Teil sehen wir Rosenblüten und einen Teich mit einigen Enten. Dieser Abschnitt erstreckt sich auf der rechten Seite bis an die Spitze des Mihrab. Unterhalb dieses Abschnitts und auf der rechten Seite des Mihrab sind fünf Vasen mit rosa Rosen gemalt: zuerst eine Vase, dann darunter zwei und noch zwei unter ihnen.

Es sind drei Stufen auf der rechten Seite des Platzes, wo Seyyed Hamzeh und sein Sohn sitzen, und auf der linken Seite der Treppe gibt es einen Ausschnitt, der ein Eingang zu einem Gebäudes zu sein scheint. Es sind auch einige Bäume im Hintergrund gezeichnet. Unterhalb dieses Abschnitts ist ein Teich mit einigen Enten zu sehen, um den Teich stehen auch einige Bäume. Dieser Abschnitt erstreckt sich auf den oberen Teil der linken Seite des Mihrab.

Unterhalb dieser Sektion, in der Mitte eines Segments, die wie eine Nische aussieht, befindet sich ein Mann mittleren Alters mit Bart und Kajar-Kleidung (siehe Abb. 4). Er steht auf einem Hocker auf der Treppe und versorgt die Rosen mit Wasser. Es ist durchaus möglich, dass es sich um den Maler dieser Arbeit handelt. Zwei Vasen mit Rosenblüten sind über dem Mann dargestellt. Es gibt auch zwei Vasen mit rosa Rosen unter dem Abschnitt, wo dieser Mann steht. Einige einfache Szenen wurden in dunkelblauer Farbe in der Mihrab und herabhängenden Tropfsteinen gemalt. Diese Szenen umfassen einstöckige Gebäude, Berge und Bäume.

Zusammenfassende Folgerungen

In diesem Papier haben wir uns mit den Wandmalereien des Seyyed Hamzeh Komplexes beschäftigt, bei denen es sich in der Tat um Vertreter der Qajar-Ära-Malerei handelt. In dieser Ära verstehen sich die Könige als die religiösen Führer der Gesellschaft. In dieser Eigenschaft förderten sie die religiösen Stätten und Heiligtümer. Außerdem zeigten die Menschen in dieser Zeit mehr Respekt in Bezug auf die religiösen Gemälde und unterstützten diese. Diese Bilder können natürlich nicht nach der Routine akademischer und wissenschaftlicher Methoden in der Kunst analysiert werden, weil sie nicht Teil eines zusammenhängenden strukturellen Systems sind. Die Maler scheinen, absichtlich oder nicht, die meisten wissenschaftlichen ästhetischen Prinzipien für ihre Werke ignoriert zu haben, sie ersetzen sie durch visuelle und andere symbolische Prinzipien.

Bei der Betrachtung dieser Bilder stellen wir vor allem wegen des religiösen Charakters der Themen fest, dass die Künstler sie aus religiöser Überzeugung und Verantwortung schufen. Aufgrund ihrer Gesinnung schufen sie eine sehr aufrichtige, einfache und zugleich angenehme Atmosphäre. Die thematische Qualität, das Design und die Farbwahl in diesen Bildern wurden meist ähnlich denen der Kaffeehäuser gewählt, wo der Künstler eine definitiv bedeutungsvolle und symbolische Farbwahl trifft. Zum Beispiel – um Seyyed Hamzehs Sohn als eine heilige Person darzustellen, wurde ein grüner Farbton für seine Robe gewählt. Somit scheinen die Künstler in solchen Bildern besonderes Augenmerk auf die Bewegung der Figuren, die Farbwahl der Objekte und die Koordination der Größen, Abmessungen, Orte und Situationen gelegt zu haben.

Trotz der Tatsache, dass die meisten dieser Bilder über Generationen durch Vernachlässigung zerstört wurden, kann man ihren wahren Wert und ihre populäre Position verstehen, indem man die wenigen betrachtet, welche übrig geblieben sind. Es scheint, dass die anthropologische, künstlerische und religiöse Bedeutung dieser Bilder genauer untersucht werden muss, ebenso wie ihre einfache Botschaft eine tiefgreifende Wirkung auf den Empfänger ausübt, was einen klaren Hinweis auf die starken Bande zwischen dem Künstler und der Gesellschaft bietet.

Legende

- 1) Die Bezeichnung 'Iwan' wird in der Architektur für ein Gebäude verwendet, welches auf drei Seiten geschlossen ist und auf der vierten nach außen offen; es wird von einem Gewölbe bedeckt. (Terminological Dictionary of Arts 1992, İstanbul: Evrim Pres.P81)
- 2) Kamali a. r., A Review On Mural Painting's Revolutions In Iran. (Tehran: Zohreh Publishers. 2006) 6
- 3) Kamali a. r. ibid: p.12 and Izadpanah H., 'Aasar-e Bastaani va Taarikhii-e Lorestaan (The Archeological and Historical Sites in Lorestan). (Tehran: Aghah Publishers, 2002), 342
- 4) Kamali, A Review of Mural Paintings, 21-24 and Sharifzadeh a. m. Mural Painting in Iran, (Tehran: Ministry of Culture & Islamic Guidance publications, 2002) 35-40
- 5) Kajar war die königliche Dynastie, welche Persien 1796–1925 regiert hat.
- 6) Kamali, A Review of Mural Paintings, 226-7
- 7) Darolfonoon, ein bekanntes Institut für höhere Studien, welches Amir Kabir während der Regierung von Nasseraddin-Shah of Kajar in Tehran gründete. Es war die erste nach europäischem Vorbild gegründete Schule im Iran. (Amid Persian Dictionary, Tehran: Sepehr Press 1981 vol. I.) 910.
- 8) Floor W., Jelcovovsky P. & Ekhtiyar M. Qajar Era Painting and Painters, trans Ajand, Y. (Tabriz: Il Shamsavan Press) 143.
- 9) Afshar-Sistani I. Collected Works on Iranology: A Glance at Eastern Azerbaijan, vol. I. (Tehran: Rayzan Research Center 1989) 218; Nader Mirza. The History and Geography of Tabriz Darossaltaneh: Introduction and Editing by G. Tabatabai-Majd, (Tabriz: Sotoodeh, 1994) 86; Sajjadi S. Z. Tabriz Sorkhab Neighbourhood and The Poets' Mauseleum (Tabriz: Nashr-e-Virayesh Press 1996) 81; Karbalaii H. Hafez (2004) Rozat-ol Jenan and Jannat-el-Jenan edited by F. Soltanghoraii. (Tabriz: Sotoodeh 2004) 21; Seghatoleslam Mirza Ali. (2004) "The History of Holy Places and Prominent Men" Bulletin of Tabriz National Library, Modern Series, vol. I (1) (Tabriz: Saeed Press. 2004) 123.
- 10) Karbalaii, Rozat-ol Jenan. 37-8
- 11) Doulatabadi A. (1999) Tohveyeh Darvish. (Tabriz: Sotoodeh Press 1999) 363
- 12) Sajjadi, Tabriz Sorkhab Neighbourhood and The Poets' Mauseleum. 133
- 13) Ebrahimi-Sardarood, A. „Restoration of Seyyed Hamzeh Complex" Internal Bulletin of Eastern Azerbaijan Cultural Heritage Department 2002 No 8 21; Hosseinzadeh, V. & Hosseinzadeh O. Tabriz Mauseleum of Poets. (Tabriz: Sotoodeh Press, 2005) 22.
- 14) Ebrahimi-Sardarood, „Restoration of ... 23
- 15) Karang, a. a. Asar-e-Bastani-ye Azaerbaijan (Azerbaijan Archeological sites) Vol. I (Tabriz: Rasti-ye no Press 1995). P. 85
- 16) Karbalaii, Rozat-ol Jenan ... 214
- 17) Hashry-Tabrizi, M.M.A. (1992) Rouzeh-ye Athaar (ed. A. Doulatabadi) (Tabriz: Sotoodeh Press. 1992) 87-8.
- 18) Sajjadi, S.Z. Tabriz Sorkhab Neighbourhood and the Poets' Mauseleum (Tabriz: Nashr-e-

Virayesh Press 1996) 85

19) Ebrahim-Sardrood, A. "Restoration of Seyyed Hamzeh Complex: Restorations part of Tabriz identity". Internal Bulletin of Eastern Azerbaijan Cultural Heritage Department No 8 (2002) 27

20) Karang A.A. (1997) Archeological Site in Azerbaijan 2nd ed. (Tabriz: Rasti- no 1997) 84-5

21) Karang, Asar-e- Bastani-ye Azerbaijan (Azerbaijan Archeological sites) 79

22) Ibid., 79

23) Ibid., 81

24) Weitere Informationen über diesen Maler bietet: Allahverdi-Tabrizi, ebenso: Floor W., Jelcovousky P. & Ekhtiyar M. Qajar Era Painting and Painters, Trans. by Ajand, Y. (Tabriz: Il – Shahsavan Press 2003) 66-7.

Hamit Arbas

Hamit Arbas wurde in Tabriz, Türkei geboren und absolvierte dort die Grund- und Sekundarschule. 1986 schaffte er mit dem ersten Platz die Aufnahmeprüfung für die Malklasse an der Gazi Universität in Ankara. 1989 erhielt er dort eine Auszeichnung für eine Darstellung der Jugend- und Sport-Aktivitäten an der Gazi Universität. 1990 absolvierte er das Graphikstudium mit der dotierten Abschlussarbeit über die "Posters (Bilder) von Wagf" [1983-1989]. An derselben Universität erfolgte die Diplomprüfung im Hauptfach Kunsterziehung mit der Abschlussarbeit "Die vielschichtigen Gebäude des Hâji Bayram Walî", 1992. 1992 schloß er sein Studium im Hauptfach Kunsterziehung ab und begann das Doktoratsstudium. Währenddessen arbeitete er auch im Atelier des Malers Söbütay Özer mit. Im akademischen Jahr 1993-1994 erfolgte die Teilnahme an der Ausstellung "Traditionelle Türkische Malerei und Portraits von den Padishahs", die von Studenten und Doktorats-Kandidaten vorbereitet worden war. 1997 erfolgte der Abschluß des Doktoratsstudiums mit der Dissertation "Die Bedeutung der Mawlavite Ordnung (Auftrags) in der türkischen plastischen Kunst". Seit 1998 arbeitet er an der Canakkale Onsekiz Mart Universität.

Hamit Arbas spricht Englisch, Persisch und Osmanisch-Türkisch und ist verheiratet. Seine Inspiration in der Malerei ist die Natur selbst. Die künstlerischen Arbeiten sind Ergebnisse auf Leinen und Papier unter Verwendung reicher leuchtender Farben. Die Teilnahme an verschiedenen Ausstellungen & Vernissagen mit nationaler und internationaler Beteiligung, die Veröffentlichung von Beiträgen in nationalen und internationalen Zeitschriften, Vorträge bei nationalen und internationalen Symposien, Kongressen und Seminaren runden sein Betätigungsfeld ab. Bevorzugte Fachgebiete/Themen sind: Grafik-Design, Malerei, Kunstgeschichte und Tasawwuf/Muslimische Mythologie.

Kontakt: h_arbas@yahoo.com

Abtei Seckau: Rückblick auf die Jahre 2009 und 2010

von P. Othmar Stary

Das Kloster als lebendige Gemeinschaft ist vergleichbar mit einem Leib, der als Organismus auf das Zusammenwirken aller Glieder angewiesen ist. In seiner Regel weist der heilige Benedikt mehrmals darauf hin, dass die Aufnahme in das Kloster der Eingliederung in einen Leib entspricht (vgl. RB 61, 6. 8). In dieser Auffassung schließt er sich den Ausführungen des Apostels Paulus an, der die Kirche als einen Leib bezeichnet, dessen Glieder mit vielfältigen Gaben und Fähigkeiten ausgestattet sind. Sie sollen so eingesetzt werden, dass sie dem Aufbau und der Festigung des Ganzen dienen. „So sind wir, die Vielen, ein Leib in Christus, als einzelne sind wir Glieder, die zueinander gehören“ (Röm 12, 4). Was sich in den vergangenen beiden Jahren in unserem Umkreis an Bemerkenswerten ergeben hat, was an Wertvollem geschehen ist, was zu bewältigen und zu erreichen war, konnte nur durch das Mitwirken aller Beteiligten und Betroffenen an dem gemeinsamen Werk geschehen. Dazu gehören die Mönche, die Angestellten des Klosters, die Lehrkräfte des Abteigymnasiums und die Mitarbeiter in der Pfarre Seckau. Deshalb soll versucht werden, das kurz anzuführen, was die einzelnen Bereiche unserer Abtei zum Gelingen des Vorhandenen beigetragen haben.

Aus dem Leben des Konventes

Der Senior unserer Gemeinschaft, Br. Bernward Schmid, konnte am 18. Juli 2009 auf siebenzig Jahre, die seit seiner Profess vergangen sind, zurückblicken. Da er schon einige Zeit in unserer Infirmierie lebte, feierten wir in einem bescheidenen Rahmen mit ihm diesen besonderen Ehrentag. Das hohe Alter von neunzig Jahren erreichte er am 14. Juni 2010. Auch diesen Anlass ließen wir nicht vorübergehen, ohne ihm unsere Verbundenheit zu zeigen. Sein Gesundheitszustand war trotz einiger Altersbeschwerden nicht Besorgnis er-

regend. Deshalb überraschte es uns, dass er ziemlich unvermutet am frühen Morgen des 21. August von uns ging und zu Gott heimkehrte. Br. Bernward hatte als Meister der Gold- und Silberschmiedekunst in unserer Abtei nahezu fünfzig Jahre eine über die Grenzen Österreichs hinaus berühmte Werkstatt geleitet und bedeutende sakrale sowie profane Werke geschaffen. Außerdem unterrichtete er am Abteigymnasium mit großem Geschick das Fach Bildnerische Erziehung. In bewundernswerter Treue trug er unser Gemeinschaftsleben mit und betete mit uns im Chor, solange seine Kräfte dies zuließen. Viele Jahre hindurch hatte er auch den Dienst eines „Brüderpräfekten“ umsichtig ausgeübt. Zu seinem Begräbnis am 30. August war auch der ehemalige Bischof von Linz und vormalige Abt von St. Lambrecht, Maximilian Aichern, gekommen, der die Kunstschöpfungen unseres verstorbenen Mitbruders besonders schätzte.

Die Bestärkung und Festigung unserer Berufung als Mönche in der Lebensführung nach der Benediktusregel ist die erste und grundlegende Aufgabe, die der ständigen Achtsamkeit und Unterstützung bedarf. Dazu dienten in erster Linie die regelmäßigen Konferenzen, die V. Abt Johannes jeweils am Sonntag vor der Vesper hielt. In der Berichtszeit befasste er sich mit der Deutung der Bergpredigt im Matthäusevangelium (Kapitel 5 bis 7) und mit den Ausführungen über „Die Werkzeuge der geistlichen Kunst“ im 4. Kapitel unserer Regel.

Für die geistliche Begleitung durch viermal jährliche Besuche mit einer Ansprache und Gelegenheit zur Beichte und Aussprache ist uns seit dem Jahr 2000 Abt Petrus Steigenberger OCist von der Zisterzienserabtei Rein bei Graz zur Verfügung gestanden. Auch nach seiner Resignation im Oktober 2008 hat er seinen für uns sehr aufbauenden Dienst weiter geführt, bis er am 23. Juni 2009 nach einem plötzlichen Herzversagen unerwartet rasch verstorben ist. Für seine unermüdliche Bereitschaft, uns trotz seiner zahlreichen Beanspruchungen zur Seite zu stehen, sind wir ihm zu bleibendem Dank verpflichtet. In den Exerzitien für den Konvent vermittelten uns Abt Benedikt Müntnich OSB aus Maria Laach und P. Dr. Markus Schmidt SJ wertvolle Anregungen für unser geistliches Leben.

Eine überaus wichtige und wegweisende Aufgabe für die Zukunft unserer Gemeinschaft nahmen wir in den Gesprächen mit P. Markus Schmidt in Angriff, die von Ende April 2009 bis Juni 2010 mindestens einmal monatlich stattfanden. Sie verfolgten das Ziel, unseren Auftrag heute und in Zukunft deutlicher zu erfassen und wirksamer zu erfüllen. Zugleich konnten sie wesentlich zur Vorbereitung auf die bevorstehende Wahl eines neuen Oberen beitragen. Wir dürfen ihn als Nachfolger von Abt Petrus weiterhin als Beichtvater und als geistlichen Begleiter in Anspruch nehmen.

V. Abtpräses Dr. Albert Schmidt OSB besuchte uns im März 2009 erstmals nach seiner Erwählung zum Oberen unserer Beuroner Kongregation und nahm sich Zeit zu ausführlichen Gesprächen. Im April 2010 führte er gemeinsam mit P. Prior Robert Mittweg OSB aus

der Abtei Gerleve die Kanonische Visitation durch, der die Wirtschaftsprüfung vorausgegangen war. Seine Ermutigung und Bestärkung, voll Hoffnung in die Zukunft zu gehen, haben uns Zuversicht geschenkt.

Der alljährliche Konventausflug führte uns 2009 nach Göss, wo sich das älteste Frauenkloster der Steiermark befand, dessen gotische Stiftskirche mit seiner bemerkenswerten Krypta, die kunsthistorisch aufschlussreiche Bischofskapelle sowie der kunstvoll gestaltete Dachstuhl sehenswerte Anziehungspunkte bildeten. Im Sommer 2010 lud uns P. Gabriel in die von ihm betreute Pfarre Gaal ein, wo wir in der Pfarrkirche in Konzelebration die Eucharistie feierten und hernach zu einem festlichen Mittagsmahl im Garten des Pfarrhauses eingeladen waren.

Die Liturgie als Ausdruck unserer Verbundenheit mit Gott und den Menschen bildet die Mitte unseres Lebens. Die geringen Kräfte, die ihre Feier regelmäßig und innerlich mittragen können, zwangen uns zu einer weit gehenden Vereinfachung. P. Leo, der seit mehr als zwanzig Jahren den Dienst als erster Kantor gewissenhaft ausgeübt hatte, ist nun von Br. Seraphim abgelöst worden. Dieser kann von einer „sehr positiven Entwicklung“ berichten. Wir sind seit dem Sommer 2010 wieder daran gegangen, an unserem Beten und Singen regelmäßig zu arbeiten. Dazu haben wir beispielsweise während der Konventexerziten im August erstmals jeden Tag eine Cantus-Konferenz angesetzt. Diese sollte nicht bloß als Gesangübung verstanden und gestaltet werden, sondern vielmehr als wirklich geistliche Übung. Im Vordergrund stand dabei eine bewusste Umsetzung des ersten Wortes unserer Regel. Im Singen von ausgewählten Choralstücken und Achten auf gute CD-Aufnahmen konnten wir die Erfahrung machen, wie sehr das aufmerksame Hören nicht nur stimmliche Einheit schafft, sondern uns auch menschlich näher bringt und unsere kontemplative Grundberufung fördert. In den darauf folgenden Monaten haben wir im meist wöchentlichen Cantus versucht, auf dieser Erfahrung weiter aufzubauen, wobei jeder Mitbruder mit großem Wohlwollen bereit ist, sich auch immer wieder korrigieren zu lassen. Dies ist umso wichtiger, als wir im Chor oft nur mit fünf oder sechs einsatzfähigen Stimmen vertreten sind und jede Disharmonie von daher auch umso mehr auffällt.“

Unsere Dienste in der Pastoral und Glaubensvertiefung sowie innerhalb der Gemeinschaft

V. Abt Johannes Gartner war als Exerzitenleiter für Schwestern und Brüder in mehreren Konventen tätig. Im Jahr 2009 erwies er diesen wertvollen Dienst den Konventen in Fulda, St. Georgenberg-Fiecht, Vorau, den Kreuzschwestern in Graz und den Missionsschwestern vom Kostbaren Blut in Wernberg/Kärnten. 2010 kam er in dieser Eigenschaft zu den Mitschwestern im Marienrode und zu den Mitbrüdern in Nütschau, beide in Norddeutschland.

Das Kommunoviziat der Bayerischen Benediktinerkongregation lud ihn wie schon in den vergangenen Jahren wieder zur Mitgestaltung der Novizenwochen in Weltenburg und Scheyern ein. Auch die Junioratswerkwoche der Beuroner Kongregation, die vom 3. bis 10. August in Seckau stattfand, erlebte ihn als erfahrenen Referenten zum „Zweiten Buch der Dialoge Papst Gregors des Großen über das Leben des heiligen Benedikt“. Aus diesem Anlass konnten wir den jüngsten Mitgliedern unserer Frauen- und Männerklöster, insgesamt 27, gastliche Aufnahme gewähren. Sie füllten unser Haus mit wohltuendem Leben. Zu uns kamen junge Mönche und Kleriker aus Admont, Reichersberg, Rein, Seitenstetten, Weltenburg sowie Anwärter auf das Diakonat aus unserer Diözese und auf die Priesterweihe aus der Erzdiözese Wien, die V. Abt Johannes als Exerzitienmeister beanspruchten. 2009 konnte er sechsmal und 2010 zweimal diese geistliche Begleitung ausüben.

Als Firmspender war er in zehn bzw. fünf Pfarren in den Diözesen Graz-Seckau, St. Pölten und in der Erzdiözese Wien im Einsatz. Besinnungstage hielt er für unsere Oblaten, die Alt-Seckauer (ehemalige Schüler unseres Abteigymnasiums), Lehrer, Studenten sowie Altbauern und Altbäuerinnen sowohl in der Abtei als auch auswärts. Mehreren interessierten Gruppen erschloss er in Vorträgen und Gesprächen ausgewählte Themen der Benediktusregel und die Grundlagen des monastischen Lebens.

Als Zelebrant und Prediger fungierte V. Abt in der Pfarre St. Paul in Wien – Döbling zum Abschluss des Paulus-Jahres, in der Pfarre Weistrach in Niederösterreich, wo er als Kaplan gewirkt hatte, anlässlich des 75. Geburtstages des dortigen Pfarrers, in Maria Jeutendorf bei den Karmelitinnen zum Fest der Schmerzhaften Gottesmutter Maria, in der Garnisonskirche in Graz zum Fest des Hl. Josef mit Angehörigen des Österreichischen Bundesheeres, in Maria Buch bei Judenburg zur Wallfahrt am 13. Mai, bei den Stiftungsfesten der Studentenverbindungen in Leoben und Seckau sowie anlässlich mehrerer Feiern von Trauungen und Ehejubiläen. Außerdem feierte er zahlreiche Gottesdienste auf Ersuchen von Mitbrüdern in Seckau, auf der Hochalm, in Gaal und als Vertreter von Priestern in verschiedenen Pfarren der Umgebung.

P. Severin Schneider spendete im Auftrag unseres Bischofs 2009 in vier Pfarren des Dekanates Graz – Land das Sakrament der Firmung. 2010 war er als Firmspender in neun Pfarren des Dekanates Knittelfeld tätig. Seine Erfahrungen als dreimaliger Pilger nach Santiago di Compostela fasste er in einem Buch mit eigenen Fotos zusammen, das den Titel „Weg – Jakobsweg – Lebensweg – Impressionen“ trägt und im Ingenium-Verlag in Graz erschien. Am 03. Juni 2009 fand in Graz die Präsentation auf Einladung des Landes-Hauptmann-Stellvertreters Hermann Schützenhöfer in Anwesenheit von Bischof Dr. Egon Kapellari und des Bürgermeisters der Stadt Graz, Mag. Siegfried Nagl, statt. Die frühere Außenministerin Österreichs, Frau Dr. Ursula Plassnik, stellte das Werk vor, das inzwischen schon großes Interesse gefunden hat. P. Severin bereiste mit den „Rittern vom Heiligen Grab“ als geistlicher Beglei-

ter im September 2009 Israel und war anschließend im Oktober mit einer Gruppe unter der Führung des ehemaligen österreichischen Bundeskanzlers, Dr. Wolfgang Schüssel, in Nepal und Tibet unterwegs. Vom 27. September bis 04. Oktober 2010 nahm er auf Einladung von Univ. Prof. Dr. Philipp Harnoncourt, Liturgiewissenschaftler in Graz, an einer Studienreise der Stiftung „Pro Oriente“ nach Serbien und Kosovo teil. Am Programm standen Besuche in neun orthodoxen Klöstern, Gespräche mit dem neuen orthodoxen Patriarchen Serbiens sowie mit einigen Bischöfen und dem Botschafter der Republik Österreich in Serbien. Von seinen Eindrücken, die er vom Leben der serbisch-orthodoxen Kirche gewonnen hatte, konnte er schon mehrfach einem aufgeschlossenen Publikum in Wort und Bild berichten. In unserer Gemeinschaft übt P. Severin das Amt des Gastpaters aus und betreut neben den Gästen im Haus auch die verschiedenen Gruppen, die Kontakte mit einem Mönch wünschen.

P. Paschal Schuh vollendete am 27. Oktober sein achtzigstes Lebensjahr. An den meisten Sonn- und Feiertagen feiert er mit der Pfarrgemeinde Schönberg, die zwar zum Pfarrverband Knittelfeld gehört, aber hauptsächlich von uns betreut wird, gerne den Gottesdienst.

P. Martin Vock wurde am 24. Oktober ebenfalls achtzig Jahre alt. Er wirkt weiterhin als Seelsorger für die Schwestern und Senioren im Marienheim Gablitz bei Wien.

P. Othmar Stary trägt die Verantwortung für unsere Zeitschrift „Seckau heute“, betreut das Archiv sowie unsere Weltoblaten und ist als Pfarrer in St. Marein bei Knittelfeld bereits über 20 Jahre tätig. Für den Konvent der Karmelitinnen in Wien hielt er im November 2009 theologische Tage zum Thema „Eschatologie“, im Januar 2010 leitete er Exerzitien in Cilli /Slowenien für die Priester, Diakone und Pastoralassistenten der steirischen Dekanate Deutschlandsberg, Radkersburg und Leibnitz zum Thema „Anregungen für das Gebet der Psalmen“. Mit den Schülern der Abschlussklasse unseres Abteigymnasiums gestaltete er wie bereits zuvor auch in den beiden vergangenen Jahren einen Einkehrtag im Advent bzw. gegen Ende des Wintersemesters. Um das Hochfest der Aufnahme Marias in den Himmel lud er die Oblaten jährlich zu einem Treffen in Seckau ein. V. Abt sprach dabei über „den steirischen Reimchronisten Ottokar aus der Gaal“, P. Othmar über „Spirituelle Anregungen aus der Benediktusregel.“ Er nahm am 30. März an einer Buchvorstellung teil, die im Wiener Schottenstift stattfand. Unsere Oblatin Frau Mag. DDr. Hermine Koller hatte sich in ihrer theologischen Dissertation mit der Entstehung und Entwicklung des Oblateninstitutes befasst. Nun war im EOS-Verlag St. Ottilien ihre Arbeit unter dem Titel „Dritgeborene Kinder Benedikts. Geschichte und Gegenwart der Benediktineroblaten“ als Buch erschienen. Aus diesem Anlass lud die Autorin zu einer Feierstunde ein. Grußworte sprachen Prior-Administrator P. Johannes Jung OSB als Hausherr und Dr. P. Bernhard Sirch OSB im Namen des Verlages. Univ. Prof. Dr. Karl Heinz Fankl beleuchtete als Themensteller und Erstbegutachter beachtenswerte Aspekte der unter seiner Anleitung entstandenen erstmaligen Zusammenschau der traditionsreichen Einrichtung des Oblatentums.

Br. Modestus Staber ist als Bienenvater eifrig im Einsatz und stellt einen ausgezeichneten Honig her, der sowohl uns zugute kommt, als auch bei zahlreichen Käufern sehr begehrt ist. Außerdem betreut er unsere Wasserversorgung, deren Quellen am Berghang über dem Kloster entspringen. Das Wasser, das infolge heftiger Regengüsse vom Waldboden nicht mehr aufgenommen werden konnte, musste eigens abgeleitet werden. Dazu war die Errichtung eines Hochwasserschutzes nötig geworden. Eine Kuriosität stellt die Ansiedlung eines Bienenvolkes an der Außenwand unserer Bischofskapelle dar. Die Bienen haben dort schon seit zehn Jahren eine Bleibe gefunden, die sie nicht mehr aufgeben wollen.

P. Leo Liedermann steht der Pfarre Seckau als Kaplan zur Verfügung, besucht seit Jahrzehnten als Quartal-Beichtvater die Karmelitinnen in Bärnbach und betreut regelmäßig etwa ein Dutzend Personen als geistlicher Berater. Seine Tätigkeit als geistlicher Assistent der Charismatischen Erneuerung in unserer Diözese, die er seit 1995 ausgeübt hat, ist nun beendet. Auch die Leitung unseres Elektrizitätswerkes, die ihm seit 1970 anvertraut war, hat er unserem Hauselektriker übergeben. Dadurch bleibt ihm mehr Zeit und Kraft für die Seelsorge in der Pfarre Seckau und für andere Personenkreise. Er engagiert sich nach wie vor in der „Jungfamilienwoche“, die alljährlich in der Pfarre Pöllau / Oststeiermark stattfindet. Der Teilnehmerkreis wuchs von 13 auf 140 Familien mit etwa 360 Kindern. Die gemeinsamen Tage sind sowohl der Erholung als auch der Vertiefung des Glaubens gewidmet, wozu die tägliche Eucharistiefeier, das „Fest der Barmherzigkeit“ mit der Möglichkeit zur Beichte, zu einem Versöhnungsgespräch der Ehepartner sowie der persönlichen Ehe-Erneuerung Gelegenheit bieten. P. Leo hielt weiters mehrere Drei-Tage-Glaubenskurse in der Abtei mit etwa 10 bis 15 Teilnehmern, die zu einer Tauf-Erneuerung hinführten. Seine Mitarbeit beim „Fest für Jesus“, das jeweils drei Tage hindurch zu Pfingsten in Graz gefeiert wird, ist im Rahmen der Charismatischen Erneuerung gefragt.

Br. Koloman Schober hat sich nach einer schweren und langwierigen Erkrankung, die durch seine Herzschwäche verursacht wurde, wieder gut erholt. Dazu hat auch ein vierwöchiger Aufenthalt zur Rehabilitation in der Klinik St. Radegund bei Graz wesentlich beigetragen. Nun kann er auch einige Dienste innerhalb der Gemeinschaft wieder ausüben.

Br. Andreas Steinwider arbeitet nach Maßgabe seiner Kräfte im Garten und macht sich im Haus nützlich. Er konnte am 06. April seinen 80. Geburtstag mit uns feiern. Seine gesundheitlichen Probleme, die auf einen leichten Schlaganfall und ein Magenleiden zurückgehen, machen ihm bisweilen ziemlich zu schaffen. Trotzdem ist er meistens guten Mutes. Er verlor seinen Bruder Gottfried, der nach einem längeren Aufenthalt in einem Seniorenheim im 74. Lebensjahr starb.

P. Gabriel Reiterer ist derzeit von seinen Verpflichtungen als Provisor der Pfarre Gaal und als Lehrer am Abteigymnasium freigestellt. Er übt weiterhin seine Tätigkeit in der Militärseelsorge aus.

Br. Seraphim Fragner hat neben seinem Dienst als Kantor die Planung und Leitung der liturgischen Gestaltung der Pfarrgottesdienste übernommen. Er ist mit P. Johannes für den Jugendgebetskreis in der Pfarre Seckau verantwortlich, der sich allmählich zu einem Jungfamilienkreis entwickelt. Seine vor zwei Jahren begonnene Ausbildung in der Ikonenmalerei trägt gute, langsam wachsende Früchte. Außer zwei Kursen bei Vater Chrysostomos Pijnenburg aus Wien nimmt er bei einer seiner Schülerinnen in Graz, Frau Theresia List, Unterricht. Er konnte auch Frau List gewinnen, eine Auswahl der von ihr geschaffenen Ikonen in unserer Abtei zu zeigen. Am 21. Mai fand die Eröffnung der äußerst sehenswerten Schau statt, die von der Männerschola der Pfarre Seckau musikalisch begleitet und von V. Abt Johannes mit einführenden Gedanken zur Ikonenmalerei bereichert wurde. Zahlreiche Interessenten fanden sich während der Ausstellungsdauer als Besucher ein, darunter auch einige Schulklassen unseres Abteigymnasiums, die sehr aufmerksam den Erläuterungen der Künstlerin folgten.

P. Johannes Fragner wirkt als Pfarrer in Seckau. Er verbrachte von Mitte Oktober 2009 bis Mitte Februar 2010 eine viermonatige Zeit der Stille in der Pfarre Pöllauberg. In der Zurückgezogenheit und Stille konnte er sich bewusst auf das Hören des Wortes Gottes konzentrieren und während dieser „verlängerten Exerzitien“ seine monastische Berufung erneuern und vertiefen. In der Zeit seiner Abwesenheit übernahmen V. Abt Johannes, P. Severin und P. Leo die anfallenden Verpflichtungen in der Pfarre Seckau.

P. Johannes konnte am 1. August 2010 das 350-Jahr-Jubiläum der Hochalmkirche Maria Schnee mit Bischof Egon Kapellari und ungefähr 1000 Pilgern festlich begehen. Die mit 1822 m höchst gelegene Wallfahrtskirche der Ostalpen ist weithin sichtbar und bildet seit Jahrhunderten ein beliebtes Ziel für Wallfahrer und Wanderer aus Nah und Fern.

Geburtstagsfeier und Abschied von V. Abt Johannes Gartner

Am 28. Mai vollendete V. Abt sein 70. Lebensjahr. Da nach den Bestimmungen der Beuroner Benediktinerkongregation mit diesem Datum die Amtszeit eines Abtes endet, teilte er bereits Monate zuvor unserem Konvent mit, dass er für eine mögliche Wiederwahl nicht zur Verfügung stehe. Aus diesem Grund war die Feier seines Geburtstages zugleich mit seinem Abschied von Seckau verbunden. Am Samstag, dem 29. Mai, versammelte sich eine zahlreiche Feiergemeinde in unserer Basilika. Die „Seckauer Stimmen“ und ein Chor aus der Pfarre Turnau brachten ein Festkonzert unter der Leitung von Erna Nothnagel zu Gehör. Aus diesem Anlass waren Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari und Altbischof Dr. Johann Weber als Vertreter unseres Bistums sowie Abt Berthold Heigl von Seitenstetten, der monastischen Heimat von V. Abt, erschienen. P. Prior Dr. Severin Schneider dankte Abt Johannes für sein zehnjähriges Wirken in Seckau, das sich auf den Konvent, die Pfarrgemeinde und das

Abteigymnasium erstreckte. Von eindrucksvoller Ausstrahlung waren seine spirituellen Anregungen, die viele Menschen weit über das Kloster und die Pfarre hinaus zu schätzen wussten. P. Prior hob hervor, dass der Einsatz für die Mitmenschen einen Wesenszug seines äbtlichen Dienstes darstellte. Abt Johannes erhielt als Zeichen des Dankes eine Ikone unseres Gnadenbildes, da er in besonderer Weise auf die Fürsprache „Unserer lieben Hausfrau von Seckau“ vertraute. Bischof Egon dankte im Namen der Diözese für die vielfältigen Aufgaben, die der Jubilar mit Hingebung erfüllt hatte und wünschte ihm „80 + in guter Gesundheit ohne Mühe und Plage, eben die irdische Variante der Gnade Gottes.“ Am folgenden Dreifaltigkeitssonntag, dem 30. Mai, feierte V. Abt mit den Mönchen, der Pfarre und Marktgemeinde Seckau, den Vertretern der Vereine einen Festgottesdienst. In seiner Predigt bezog er sich auf das Wort des hl. Augustinus, der empfahl, „so zu reden wie Menschen es verstehen und im Herzen erreicht werden können.“ Diese Fähigkeit hat Abt Johannes oftmals bewiesen, weshalb seine Erklärungen vielen in Erinnerung bleiben werden. Am Ende der Messfeier überreichten Bürgermeister Simon Pletz im Namen der Gemeinde und P. Johannes als Pfarrer gemeinsam als Geburtstags- und Abschiedsgeschenk einen Gutschein für die Pilgerreise nach Lourdes. Von den Worten und Gaben war V. Abt sichtlich berührt. Doch nicht nur seine Augen, sondern auch die vieler Mitfeiernder konnten dabei nicht trocken bleiben. In der Gnadenkapelle legte der scheidende Obere des Klosters seinen Hirtenstab auf dem Altar nieder und vertraute in einem selbst formulierten Gebet die Zukunft von Seckau der Fürsprache der Gottesmutter an.

Die anschließende Agape im Huldigungssaal bot vielen Gratulanten die Gelegenheit, V. Abt für sein väterliches und wohlwollendes Wirken in Seckau zu danken und ihm für die Fortsetzung seines Dienstes in der dem Stift Seitenstetten inkorporierten Pfarre Allhartsberg in Niederösterreich die besten Wünsche mitzugeben.

Der folgende Ausspruch des hl. Augustinus, den Abt Johannes in seiner Festpredigt erwähnt hatte, kennzeichnet ihn selbst wohl sehr treffend: „Rede viel zu den Menschen über die Liebe des dreifaltigen Gottes, rede aber noch mehr mit Gott über die Menschen, die dir anvertraut sind.“

Wallfahrt anlässlich des „Priesterjahres“

Ungefähr 70 Priester unserer Diözese waren der Einladung des Bischofs gefolgt und hatten sich am Montag, dem 31. Mai, in Seckau zu einem Festtag eingefunden. Als ehemaliger Sitz des Bischofs war unsere Basilika als Ziel dieser Wallfahrt gewählt worden. Mit drei Bischöfen, nämlich Diözesanbischof Egon Kapellari, Weihbischof Franz Lackner und Altbischof Johann Weber, und dem Konvent feierten die Wallfahrer einen festlichen Gottesdienst. In seiner Predigt deutete der Oberhirte die Krise der Kirche, die durch die Verfeh-

lungen einiger Priester und Ordensleute verursacht wurde, als einen „Anruf Gottes zur Vertiefung des Glaubens und zur Läuterung der Kirche zumal auch der Priester“. Im Hinblick auf die großen Heiligen der Kirche, z. B. Benedikt und Franziskus, die sich radikal auf den Anruf Gottes eingelassen und dadurch eine große Wende eingeleitet haben, gelte es für uns heute, das Wort des Apostels Paulus zu Herzen zu nehmen: „Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.“ Mit dem Hinweis auf die Kreuzgruppe über dem Hauptaltar unserer Basilika führte der Bischof aus: „Seit mehr als 800 Jahren ist dieser Anblick unzähligen Menschen zu Herzen gegangen, auch heute sollte das geschehen. Dabei müssten uns die Worte Jesu an seine Jünger Mut und Hoffnung geben: Fürchtet euch nicht!“

Die Wahl des neuen Oberen

Durch den Weggang von Abt Johannes war die Wahl eines Nachfolgers im Amt des Oberen unserer Abtei notwendig geworden. Während der Zeit der „Sedisvakanz“ hatte P. Prior Severin die notwendigen Vorbereitungen in Absprache mit dem Abtpräses und dem Kongregationssekretär, P. Franziskus Berzdorf aus Maria Laach, durchgeführt. Die Wahl fand am 27. Juli unter dem Vorsitz von Abtpräses Albert Schmidt aus Beuron und Abt Benedikt Müntnich aus Maria Laach statt. Da unser Konvent sich bereits zuvor mehrheitlich für einen Prior – Administrator auf drei Jahre entschieden hatte, wurde kein Abt gewählt. Die wahlberechtigten Konventualen betrauten P. Mag. Johannes Fagner mit der Leitung unserer Abtei für die kommenden drei Jahre. Er selbst äußerte sich zu dieser Entscheidung mit folgenden Worten: „Es hat mich bewegt, dass die Mitbrüder mit dieser Wahl mir als jüngstem Konventmitglied diese nicht leichte Aufgabe zugetraut haben. Im Bewusstsein meiner Schwachheit und meiner Grenzen, jedoch im Vertrauen, dass Gott sich gerade in der menschlichen Schwachheit als stark erweisen kann, habe ich diese Wahl angenommen. Viele Pfarrbewohner und Freunde unserer Abtei haben uns in den Wochen vor der Wahl im Gebet begleitet und tun dies auch weiterhin. Dafür danken wir ihnen allen von ganzem Herzen! Ohne diese Unterstützung des Konventes und der Pfarre wie auch der Angestellten unserer Abtei wäre es mir sicher nicht möglich, neben dem Dienst als Pfarrer nun auch noch das Amt der Leitung für unser Kloster auszuüben. Ich betrachte diese kommenden drei Jahre als eine von Gott geschenkte Zeit zur geistlichen Erneuerung unseres Gemeinschaftslebens. Eine solche Erneuerung beginnt oft mit der Rückbesinnung auf die geistlichen Wurzeln. Diese finden wir als Benediktiner in erster Linie im Leben und in der Lehre Jesu sowie im Vorbild und in der Regel unseres Ordensvaters Benedikt. Was Seckau als Abtei und als Marktgemeinde betrifft, führt uns diese Suche nach den Wurzeln in unsere benachbarte Pfarre St. Marein. Dort haben nämlich vor 870 Jahren die Augustiner Chorherren das Ordensleben begonnen, bevor sie im Jahr 1142 ihren Standort nach Seckau verlegten. Deshalb feierten wir zum Abschluss unserer Jahresexerzitien in St. Marein am 6. August die Heilige Messe und erneuerten unsere Ordensgelübde. Anschließend folgten wir

mit dem Gebet des Rosenkranzes den Spuren unserer „Vorfahren“, die von Gott nach Seckau geführt wurden, um dort ein Kloster zu gründen und ein Gemeinschaftsleben zu führen. Diese Prozession unseres kleinen Konventes von St. Marein nach Seckau sollte Ausdruck unserer Bitte an Gott sein. Wie damals wenige Chorherren mit einem bescheidenen Anfang durch ihre Hingabe an Gott Seckau zu einem religiösen Zentrum der damaligen Zeit erstehen ließen, so möge Gott auch uns heute gnädig sein, sein Angesicht über uns leuchten lassen und mit Hilfe neuer Berufungen das benediktinische Leben in unserer Abtei zu neuer Blüte erstehen lassen.“

P. Prior Johannes ernannte P. Othmar zum Subprior, Br. Seraphim betraute er mit dem Amt des Novizenmeisters.

Bald nach der Übernahme seines neuen Amtes musste P. Prior Johannes sich mit einer für uns alle belastenden Angelegenheit befassen. Ein ehemaliger Schüler unseres Abteigymnasiums hatte Vorwürfe gegen einen Mitbruder erhoben, der als Lehrer tätig war. Es handelte sich angeblich um Distanzverletzungen und Grenzüberschreitungen im persönlich-sexuellen Bereich. Um Gerüchten zuvorzukommen, die den betreffenden Mönch belasten könnten, musste eine Sachverhaltsdarstellung an die zuständigen zivilen Behörden erfolgen und die Öffentlichkeit davon informiert werden. Es bleibt zu hoffen, dass die vorgebrachten Beschuldigungen so beurteilt werden, dass eine strafrechtliche Verfolgung nicht notwendig wird.

Wallfahrt nach Pöllauberg

Am 30. Oktober 2010 waren die Angestellten des Klosters, die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Pfarre Seckau sowie die Lehrer und Lehrerinnen des Abteigymnasiums mit dem Konvent zu einer gemeinsamen Wallfahrt nach Pöllauberg in der Oststeiermark eingeladen. 160 Personen nahmen daran teil und begaben sich nach einer Busfahrt auf dem kurzen Fußmarsch zur hoch gelegenen Wallfahrtskirche, um dort den Gottesdienst zu feiern. P. Prior Johannes betonte in seiner Predigt, dass es angesichts der Herausforderungen, vor denen der Seckauer Konvent steht, notwendig ist, dass alle mit dem Kloster in Verbindung stehenden Gruppen das Anliegen einer geistlichen Erneuerung mittragen und dies durch ihr Gebet sowie ihre Bereitschaft zu wohlwollender und vertrauensvoller Begegnung miteinander zum Ausdruck bringen. Viele Teilnehmer haben diesen Tag als ein Zeichen der Hoffnung erlebt, da er von der Erfahrung einer lebendigen, auf dem Glauben gegründeten Gemeinschaft geprägt war.

Teilnahme an der Äbtekonzferenz

Als neu gewählter Oberer nahm P. Johannes vom 15. bis 19. November an der Äbtekonzferenz

renz der Beurer Kongregation in der Abtei St. Hildegard in Eibingen teil. Als unser Konventvertreter war er mit Abt Johannes Gartner bereits zur letzten Sitzung des Generalkapitels in Kontakt mit den meisten Äbten und Äbtissinnen gekommen. Nun hatte er die Gelegenheit, sie besser kennen zu lernen. Die geschwisterliche und herzliche Atmosphäre sowie der offene Austausch von Anliegen und Anregungen waren dazu angetan, sich in dieser Gemeinschaft zuhause zu fühlen.

Unser Abteigymnasium

erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Das beweist der erfreuliche Anstieg der Schülerzahl, die im Schuljahr 2009 /10 bereits 292 betrug. Während viele Schulen über einen deutlichen Rückgang von Schülern klagen, der allerdings durch die Abnahme der Geburten bedingt ist, weist unser Gymnasium eine konstante, sogar leicht steigende Anzahl von Schülern auf. Zu diesem Ergebnis tragen die ganztägige Betreuung der Schülerinnen und Schüler mit Unterricht, Lernaufsicht, Freizeitgestaltung und Essenmöglichkeit sowie die wahlweise Ausbildung in den Werkstätten der Tischlerei und Goldschmiede wie auch in der Fotografie bei. Über die vielfältigen Aktivitäten von fächerübergreifenden Projekten zu den verschiedensten Themen über musikalische Betätigung im Schülerchor und Orchester, bildnerische Gestaltung, Sprach- und Kulturreisen bis zu Theateraufführungen und religiösen Übungen gibt der jährlich erscheinende Jahresbericht informative Auskunft. Eine einschneidende Veränderung in der Leitung der Schule ging im Sommer, bzw. im Herbst 2009 vor sich. Direktor Hofrat Mag. Ernst Maier, der seit 1996 an der Spitze des Abteigymnasiums gestanden war, wechselte in den Ruhestand. „Er trachtete Bewährtes zu bewahren und gleichzeitig neuen Entwicklungen Raum zu geben. Unter seiner Leitung entstand das „Modell Seckau“, ein Schulprofil, das beispielgebend für zahlreiche österreichische Schulen wurde. Seckau wurde zur Profilschule des bundesweiten Projektes „Lehrplan 99“, neue Unterrichtsformen wurden und werden in Seckau erprobt. „Offenes Lernen“ hielt Einzug im alten Gemäuer, der „Marchtaler Plan“, Inbegriff ganzheitlicher Pädagogik, wurde zu einer Säule des Schulalltags“ (Prof. Mag. Franz Ebner in seiner Festrede zum Abschied von Direktor Ernst Maier laut Jahresbericht 2008/2009). Zum Nachfolger bestellte V. Abt Johannes auf der Basis einer Befragung des Lehrkörpers Prof. Mag. Wilhelm Pichler, der die Fächer Chemie und Physik unterrichtet. Er hat in den vergangenen Jahren mehrere beachtenswerte Initiativen im Hinblick auf Umweltschutz, Energiesparen und Chemieprojekte für eine interessierte Öffentlichkeit in Gang gebracht.

Religion und Kultur

Die Vermittlung religiöser und kultureller Werte gehört seit Jahrhunderten zu den unver-

zichtbaren Aufgaben der Benediktinerabteien. Wir versuchen diesen Auftrag nach Maßgabe unserer Möglichkeiten und durch die Zusammenarbeit mit kompetenten Kräften durch Einkehr- und Besinnungstage, Vorträge, Ausstellungen, Aufführungen bedeutender musikalischer Kompositionen, Buchvorstellungen und Lesungen zu verwirklichen.

Eine feste Einrichtung sind die zu Ostern stattfindenden und gut besuchten Vorträge und Meditationen, die der Begleitung und Vertiefung der Liturgie des „Triduum paschale“, der Feier der Drei Österlichen Tage vom Leiden, Sterben, der Grabesruhe und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus, dienen. Im Jahr 2009 führte V. Abt Johannes am Karfreitag in die „Passion nach Johannes“ ein. Frau MM Mag. Dr. Sigrid Eder sprach am Gründonnerstag zum Thema „Die Bibel zerreißt die Verschleierung der Gewalt“ und am Karsamstag erläuterte sie den Psalm 30 unter dem Leitwort „Aus dem Totenreich hast du meine Lebenskraft heraufgeholt“. Die Referentin ist Absolventin unseres Gymnasiums und derzeit Assistentin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft der Theologischen Fakultät der Universität Graz. Sie erschloss uns neue Aspekte aus ihrem Arbeitsbereich. Die Meditationen leiteten Frau Monika Sadegor, die mit der biblischen Aufforderung „Fürchtet euch nicht!“ Musikbeispiele von Heinrich Ignaz Franz Biber verband, und Herr Robert Bolz, Oblate unserer Abtei, der sich mit dem Psalm 23 „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts fehlen“ befasste.

2010 widmete sich V. Abt Johannes der Erschließung dem Abendmahlsbericht des Lukasevangeliums. Herr Univ. Prof. Dr. Peter Trummer, Neutestamentler in Graz, wählte am Karfreitag das Thema „Versöhnung neu“ und behandelte am Karsamstag den Zusammenhang von „Heilung und Auferstehung“. Prof. Trummer hatte sich bereits zum vierten Mal bereit erklärt, uns seine wertvollen Erkenntnisse zu vermitteln. Für die Meditationen standen wieder die beiden bewährten und beliebten Personen zur Verfügung. „Der Weg des Menschen- Chassidische Weisheiten für den Lebensweg“ lautete der Titel der Anleitungen zur Vertiefung von Frau Sadegor. Unter das Motto: „Go down, Moses!“ Meditationen zum Buch Exodus stellte Herr Bolz sein Angebot an die erwartungsvollen Teilnehmer.

Ende Oktober luden die beiden Referenten zu einem Seminar zum Thema „Tobias mit dem Engel – Schutz und Begleitung auf dem Lebensweg“ ein. Sie unterstützten ihre Ausführungen zur Bibel mit Hörproben aus dem wenig bekannten Oratorium „Il ritorno di Tobia“ (Heimkehr des Tobias) von Joseph Haydn.

„Die Gesellschaft zur Erinnerung an Pater Laurentius Hora“ ladet alljährlich zu den „Seckauer Gesprächen“ ein. Namhafte Referenten sprechen aus diesem Anlass zu den oftmals wiederkehrenden Teilnehmern aus ganz Österreich. 2009 konnten für das Thema „Erbsünde Kapitalismus“ Abt Dr. Johannes Gartner, Univ. Prof. Dr. Valentin Zsifkovits und Altbundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel gewonnen werden. Im darauffolgenden Jahr trugen Univ.

Prof. Dr. Michael Rosenberger und P. Dr. Severin Schneider ihre Gedanken zu dem Leitwort „Wallfahren ist Beten mit den Füßen“ vor.

Zum 10-Jahr-Jubiläum unserer jährlichen Ausstellung „Die Welt der Mönche“ wählte das verantwortliche Team unter der Leitung von Frau Mag. Elke El-Sayed die Vorstellung von Leben und Werk des steirischen Reimchronisten Ottokar aus der Geul, der aus unserer nächsten Nachbarschaft stammte. V. Abt Johannes war es gelungen, die Grabsteine dieses für die Historiker und Germanisten bedeutenden Mannes und seiner Frau Elisabeth, die sich in unserem Kreuzgang befinden, zu identifizieren. Bisher waren sie fälschlicherweise den Herren von Prankh zugewiesen worden. Die zwei Jahre hindurch von Anfang Mai bis Ende Oktober gezeigte Schau zog wieder zahlreiche Besucher an, die auch im Rahmen einer Führung die beiden Grabplatten im Kreuzgang besichtigen durften.

Mit dem Namen „Seckau Kultur“ verbinden die Freunde von Musik, Theater und Darstellender Kunst die qualitätsvollen Programmpunkte, die eine nicht mehr wegzudenkende Bereicherung des Kulturlebens der gesamten Steiermark bilden. Sie sind dem unermüdlischen Einsatz ihres Initiators, Prof. Mag. Josef Vollmann, Musikpädagogen an unserem Gymnasium, zu verdanken. Von den vielen Angeboten, die jeweils vom Frühjahr bis in den Herbst interessierte Besucher anziehen, kann nur eine kleine Auswahl erwähnt werden. Ein besonderer Anziehungspunkt ist das jährliche „Seckauer Musikfest“ im Herbst, das von der „capella nova Graz“ und der Domkantorei St. Pölten unter der Leitung von Otto Kargl gestaltet wird. 2009 kam die „Nelson-Messe“ von Joseph Haydn zur Aufführung, die zusammen mit zwei Psalmvertonungen von Georg Friedrich Händel in unserer Basilika erklang. Im darauf folgenden Jahr war es das Oratorium „Israel in Egypt“ von G. F. Händel, bei dem auch das „L´Orfeo“ Barockorchester mitwirkte, das ein wundervolles Klangerlebnis darstellte.

Der Chor des Abteigymnasiums veranstaltete anlässlich seines 25-Jahr-Jubiläums am 25. 4. 2009 ein Chorfest unter der Leitung von Mag. Josef Vollmann. In der Basilika konnte man die „Missa Concertata“ hören, im Huldigungssaal erklangen „Highlights“ der vergangenen Jahre.

Anlässlich des 30-jährigen Bestandes der „Seckauer Kulturwoche(n)“ gab der Steirische Landesjugendchor „CantAnima“ ein Konzert in der Basilika und im Huldigungssaal. Großer Beliebtheit erfreut sich die jedes Jahr die „Internationale Gitarrenwoche“ unter der Leitung von Johann Palier, die im Juli 2010 bereits zum elften Mal junge begeisterte Talente, Gitarrestudenten und – Lehrer sowie bedeutenden Künstler zusammenführte. Ein Eröffnungs- und ein Abschlusskonzert gibt jeweils allen Liebhabern dieser Musik die Möglichkeit, sich vom Können der Teilnehmer zu überzeugen.

Zwei Theateraufführungen ergänzten im vergangenen Jahr das abwechslungsreiche Kulturprogramm. Auf dem Kirchplatz präsentierte die Knittelfelder Gruppe „Phoenix“ das von

Sepp Berger bearbeitete Spiel vom Sterben des reichen Mannes, das Hugo von Hofmannsthal unter dem Titel „Jedermann“ verfasst hatte. Im November und Dezember 2009 und 2010 führte das „Alt-Seckauer-Theater“ die Bühnenfassung der Prosadichtung von Charles Dickens „A Christmas Carol“ als Einstimmung auf Weihnachten auf. „Die Geister der Weihnacht“ fanden außergewöhnlich guten Anklang bei einem zahlreichen Publikum.

Das Jahresthema unserer Diözese für das Jahr 2010 lautete „Auf Christus schauen“. Ein Aspekt unter den zahlreichen, die beleuchtet wurden, lenkte die Aufmerksamkeit auf die Christusdarstellungen in den Kirchen der Steiermark. Unter den 50 ausgewählten Kunstwerken aus allen Perioden der schöpferischen Gestaltung befanden sich unsere romanische Kreuzgruppe über dem Hauptaltar der Basilika und das Bild des Weltenrichters von Herbert Boekl in der Engelkapelle.

350-Jahr-Feier der Markterhebung von Seckau

Kaiser Leopold I. von Österreich hatte anlässlich seines Besuches im damaligen Chorherrenstift Seckau vom 21. bis 23. August 1660 dem Dorf das Marktrecht verliehen. Wie die damals ausgestellte Urkunde bezeugt, geschah dies in Anerkennung der Verdienste des Propstes Maximilian von Gleispach. Die Bewohner des um das Kloster liegenden Ortes standen zum Großteil in dessen Dienst und betätigten sich als Handwerker und Betreiber verschiedener Gewerbe. Die Verleihung des Marktrechtes brachte ihnen besondere Vorteile für den Handel, Freiheiten und Privilegien im Hinblick auf die wirtschaftliche Entwicklung.

Mit der Erhebung von Seckau in den Rang eines Marktes war damals nicht mit der Zuerkennung eines eigenen Wappens verbunden. Als das Chorherrenstift 1782 durch Kaiser Joseph II. aufgehoben wurde, übernahm die Marktgemeinde dessen Wappen. Die Benediktinerabtei wählte sich 1883 ein neues heraldisches Symbol. Anlässlich der geplanten Markterhebungsfeier gewährte die zuständige Abteilung der steiermärkischen Landesregierung dem Seckauer Gemeinderat Führung dieses schon längst gebrauchten Marktwappens. Das Jubiläumsfest „350 Jahre Marktgemeinde Seckau“ umfasste ein reichhaltiges Programm. Am Samstag, dem 21. August 2010 fand abends ein Festakt im Klosterhof statt, der u. a. eine Darbietung des Musikvereines Seckau, eine szenische Nachbildung der Überreichung der Markterhebungsurkunde durch den Kaiser an den Dompropst, eine Erläuterung des historischen Hintergrundes dieses Ereignisses, die offizielle Übergabe des Marktwappens durch Herrn Landesrat Johann Seitinger sowie ein anschließendes Konzert des Ensembles „Accentus Austria“ im Huldigungssaal der Abtei umfasste. Gemäß dem Wahlspruch von Kaiser Leopold „Consilio et Industria“ (Überlegung und Eifer) brachten die Musiker Kompositionen des Herrschers selbst und zeitgenössischer Musiker zur Aufführung. Am Sonntag, dem 22. August, feierte die Markt- und Pfarrgemeinde in der Basilika einen Festgottes-

dienst mit Prior Administrator und Pfarrer P. Johannes. Daran schloss sich ein Marktfest an, das von mehreren Musikgruppen bestritten wurde und neben Unterhaltungsmöglichkeiten auch Speisen, die nach Rezepten aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts von den Wirten des Marktes bereitet wurden, anbieten konnte.

Splitter aus dem wirtschaftlichen Geschehen

Unser umsichtiger Wirtschaftsdirektor, Herr Harald Berger, hatte den schmerzlichen Verlust seiner Gattin Maria zu beklagen, die am 9. November 2010 nach einem schweren Krebsleiden verstorben ist. Ihr Tod hat alle Menschen, die sie als liebenswerte Person zu schätzen wussten, tief getroffen. Wie ihr Mann versucht, sein leidvolles Geschick anzunehmen und zu bewältigen, bedeutet für uns ein wertvolles Zeugnis seines Gottvertrauens. Als Hauptverantwortlichen für die wirtschaftlichen Belange unserer Abtei sind wir Herrn Berger sehr dankbar für seine schon seit 15 Jahren geleistete Arbeit, die er mit großem Einsatz bewältigt. In den schwierigen Zeiten interner Veränderungen und finanzieller Probleme hat er immer bewiesen, wie sehr ihm das Wohl unseres Konventes und aller Betriebe wie auch des Abteigymnasiums am Herzen liegt. Seine gewissenhafte Geschäftsführung stellt für uns eine wertvolle Unterstützung dar, die wir nicht vermissen möchten.

Die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise, die im Jahr 2009 alle getroffen und belastet hat, ist auch an uns nicht spurlos vorübergegangen. Wir können aber davon ausgehen, dass ihre Folgen für uns einigermaßen erträglich ausgefallen sind. Obwohl es im folgenden Jahr zu einer offensichtlichen Beruhigung und Erholung gekommen ist, müssen wir festhalten, dass die Auswirkungen weiterhin spürbar sind. Am deutlichsten ist das am auffallenden Rückgang der von den Banken geleisteten Zinsen für angelegtes Geld zu bemerken. Sie befinden sich auf einem zuvor nie gekannten Tiefstand. Unsere Einkünfte sind deshalb durch diesen Umstand niedriger ausgefallen.

Unser Forstbetrieb wurde 2009 durch den Preisverfall wegen der rückläufigen Nachfrage im Rohholzsektor spürbar beeinträchtigt. Das führte zu einer drastischen Einschränkung der Holzernte und folglich zu einem Rückgang der Einkünfte. Im Gegensatz dazu konnte 2010 das normale Schlägerungsprogramm wieder aufgenommen werden, da sich die Preisentwicklung günstiger gestaltete und auf das Niveau vor der Krise eingestellt hat.

Die starken Niederschläge im Jahr 2009, die häufig zu Überschwemmungen führten, haben sich in einer Steigerung der Wasserführung im Werkskanal ausgewirkt. Dadurch konnte auch die Stromproduktion angehoben werden. Am 17. Juli 2010 setzte ein schweres Unwetter unserer Gegend hart zu und verursachte auch empfindliche Schäden an unserem eigenen Elektrizitätswerk. Der Ausfall des Generators hatte nicht nur den Ausfall der

Stromerzeugung durch nahezu drei Wochen zur Folge, sondern erforderte auch eine durchgreifende Reparatur. Die Kosten dafür wurden fast zur Gänze von der Versicherung gedeckt, doch der Ankauf von Fremdstrom, der durch das Versagen der eigenen Produktion unumgänglich wurde, belastete unsere Finanzen.

Zwei Jahre wird bereits an der Erneuerung der Elektroinstallation in unserer Basilika gearbeitet. Das ist allerdings nur in der Winterzeit möglich, wenn die Außenarbeiten ruhen. Die aus den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts stammende Anlage bedarf einer gründlichen Erneuerung, da sonst empfindliche Ausfälle bis hin zu Bränden entstehen könnten.

Die Sanierung unseres Wirtschaftshofes mit der Renovierung der Nordfassade war eine dringende Notwendigkeit. Unsere Hausangestellten haben diese Arbeiten mustergültig und so zufriedenstellend durchgeführt, dass auch dieser bisher vernachlässigte Bereich sehr sauber und ansehnlich geworden ist. Die in einem Jahrhunderte alten Gebäude ständig anfallenden kleineren und größeren Instandsetzungsarbeiten sind von unseren Handwerkern in bewährter Weise und mit Liebe zum Detail durchgeführt worden.

Die Eingänge zur Basilika und zur Klosterpforte erfuhren eine wesentliche Verbesserung durch die Erneuerung des bereits schadhaft gewordenen Kopfsteinpflasters, das in mühevoller Kleinarbeit wieder in seiner ursprünglichen Form hergestellt wurde. Dass im Verlauf dieser Arbeiten unerwartete Schäden zum Vorschein kamen und eine Verzögerung der Fertigstellung verursachten, ist nicht verwunderlich.

Im Herbst 2010 erfolgte ebenfalls die Sanierung der Fassade des Ökonomiegebäudes.

Im Personalstand unserer Angestellten gingen einige Veränderungen vor sich, die durch die altersbedingte Pensionierung bedingt waren. Mit Ende des Jahres 2009 schied Frau Hilde Kleemaier aus, die jahrelang mit Hingabe in unserer Infirmerie tätig war. Frau Helga Reif, die für die Betreuung der Grünanlagen und die Blumen sorgte, und Frau Isabella Kropsch, die in der Betreuung der Kranken- und Reinigungsarbeit eingesetzt war, gingen Ende April in den Ruhestand. Mit Jahresende verließen uns Frau Franziska Hartner, die als Küchenhilfe arbeitete, und Herr Manfred Burger, dem wir für seine meisterhaften Leistungen als Maler dankbar sind.

Unser Bericht über breit gestreute Aktivitäten auf verschiedenen Ebenen dient wohl der Information für alle der Abtei nahestehenden Personen, jedoch nicht der Selbstdarstellung mit der Absicht, Beifall und Ruhm zu gewinnen. Es sollte vor allem deutlich werden, dass menschliche Arbeit darauf bedacht sein muss, dem von Gott empfangenen Auftrag nach Möglichkeit gerecht zu werden. Was er durch uns ausführen will, ist in erster Linie sein Werk. Deshalb kann auch der vorliegende Rückblick unter dem Leitwort stehen: „Der Werke Gottes will ich gedenken; was ich gesehen habe, will ich erzählen“ (Buch Jesus Sirach 42, 15).

Ein Seckauer Rätsel

von Dir. Ernst Hausner (Auflösung im Anzeigenteil)

siehe A)	sächl. Artikel	siehe D)	sächl. Fürwort	Schluss siehe F)
siehe B)	siehe C)	Gegenteil von über	siehe E)	Nirvāda, abgek.
griech. Göttinnen zieht einen Zug		Schiffssteuerung Maß für 100 m ²	siehe G)	Zeichen für Radius
	pharm.-techn. Assistent, abgek.		siehe H)	poetisch: Zehe
ital. eine Halbtone unter A	großer Künstler	kommt her zu mir trägt den Koffer	Grauer dt Kurzform für Margarete	7 griech. Buchstabe
	ch.Zich.f. Radon Gebäude mit Glocken	Gasthof, abgek. span. Artikel	gestorben	Antwort auf eine Rästelfrage
Mann aus Litauen Völkermord		ch.Zich.f. Gallium	plötzlich, unvermittelt	siehe L)
		lat. Lobgesang kurz für "an dem"	ch.Zich.f. Uran Lebensbund	Sonntag, abgek. franz. in, aus, nach
gr. Anhöhe lat. griech. Buchstaben en vogue		siehe M)	Zeichen für Sudan	
	ägyptischer König			Ktz.Zich.f. Gossing

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Gefragt sind biblische Personen des Neuen Testaments unter Verwendung der Duden-Schreibweise.

- A) Mann aus Cyrene, half Jesus das schwere Kreuz tragen.
- B) Präfelt des römischen Kaisers Tiberius, verurteilte Jesus zum Tod (Pontius ...).
- C) Evangelist, sein Symbol ist der (geflügelte) Stier.
- D) Erster Märtyrer; wurde nach einer glänzenden Verteidigungsrede vor dem hohen Rat zum Tod verurteilt.
- E) Apostel, erlebte vor Damaskus eine Erscheinung des Gekreuzigten.
- F) Frau aus Magdala, wurde durch Jesus von großer Besessenheit geheilt (... Magdalena).
- G) Gattin des Joachim, Mutter der Gottesmutter Maria.
- H) Zöllner; den Jesus zu sich berief, er war dann der Apostel und Evangelist Matthäus.
- J) Greiser Mann, pries das göttliche Kind bei der Darstellung im Tempel (Nun lässt du Herr, deinen Knecht ...).
- K) Apostel, war bei der Erscheinung des Herrn nicht anwesend, er hatte Zweifel.
- L) Zwei Apostel mit dem gleichen ersten Namen, der zweite ist Thaddäus bzw. Iskariot.
- M) Greise Frau, sprach bei der Darstellung des Herrn im Tempel prophetisch über das Jesuskind. Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Mutter des Samuel.

Die Buchstaben in den Feldern mit Zahlen ergeben als Gesamtlösung einen Apostel, Bruder des Apostels Andreas, gestorben als Märtyrer 64/67 in Rom.

P. Severin Schneider feiert am 22. Mai seinen 80. Geburtstag.

Der ehemalige Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel blickt zu diesem festlichen Anlaß auf eine langjährige Freundschaft mit P. Severin zurück.

„Pater Severin wird also 80. Niemand glaubt es, obwohl uns ein Blick auf das Geburtsdatum eines Besseren belehren müsste. Aber wie sagen meine Comic-Liebblingsphilosophen so treffend: Calvin: "Ich bin sehr vorsichtig beim Akzeptieren der Realität"; Hobbes: "Das Problem mit der Zukunft ist, dass sie zur Gegenwart wird". Also noch einmal - Pater Severin wird 80; und mich verbindet eine rund 60jährige Bekanntschaft und Freundschaft mit ihm. Ich erinnere mich noch (dunkel zwar) aber immerhin an seine feierliche Profess in Seckau. Ich war damals 5 Jahre alt. Später habe ich Pater Severin oft ministriert. Meine Familie fuhr zwei bis dreimal im Jahr auf Urlaub nach Seckau, Weihnachten manchmal, Ostern immer und zumindest 3 Wochen Sommerfrische. Dabei ist mir Pater Severin immer aufgefallen. Er hatte eine der schönsten Stimmen im Konvent - ein sicherer klarer und internationalsstarker Tenor. Dazu kam ein Aussehen, wie man sich eben einen Mönch vorstellt – groß, schlank ein scharf geschnittenes römisches Gesicht mit Tonsur. So wird der Heilige Benedikt einst wohl auf seine jungen Mönche geblickt haben. Und eine geradezu cartesianische Klarheit, oft auch rationale Kühle, die mich immer fasziniert hat. Hier war kein barocker, wein- und weihrauchseliger Katholizismus spürbar, sondern eine aufgeklärte unaufgeregte und gerade deshalb sichere Frömmigkeit. Pater Severin war ein Lehrer im mehrfachen Wortsinn. Das Abteigymnasium lag und liegt ihm ja besonders am Herzen: Der Umbau zu einem hauptsächlich vom Laien-Lehrkräften hervorragend geführten Spitzengymnasium, in einer modernen zeitgemäßen Architektur und auf eine sichere finanzielle Basis gestellt. Koedukation als Überlebensnotwendigkeit, um die Schülerzahl auf einem entsprechenden Niveau zu halten. Ein Schuldirektor, der Klarheit und Leadership vermittelt hat. Sicher auch Strenge und forderndes Fördern von Talenten und Begabungen.

Pater Severin hat nie nach höheren Ämtern und Weihen gestrebt. Oft haben Freunde ihn bedrängt, wenn dies der Konvent wolle, soll er doch die Führung als Abt in schwierigen



P. Severin mit Wolfgang Schüssel in Tibet

Zeiten übernehmen; er blieb skeptisch und ließ sich gerade noch zum Administrator auf Zeit wählen. Dennoch kommen ihm zur Rettung und Gesundung des Klosters und der Schule bedeutende Verdienste zu. Es ist nicht so einfach, ein großes "Unternehmen" mit all den organisatorischen, finanziellen und kommunikativen Schwierigkeiten durch den Strudel der Zeit zu lenken. Schulden wurden abgebaut, wohl auch manche Besitzung abgestoßen, Förderquellen erschlossen, die bauliche Sanierung energisch in Angriff genommen; eine Landesausstellung höchst erfolgreich umgesetzt.

Pater Severin ist ein glänzender Redner. Eine prägende Erfahrung – abgesehen von normalen "Predigten", die ich ja früher schon hörte, war eine Wallfahrt der KSJ (Katholisch Studierende Jugend) 1964 oder 65 an den Eisernen Vorhang von Österreich/Ungarn. Dabei hielt Pater Severin auf meine Bitte vor hunderten Mittelschülern eine ungemein spannende und tiefeschürfende Predigt zur Auseinandersetzung zwischen Staatskanzler Thomas Morus und König Heinrich von England. Noch heute sehe ich das mystische Halbdunkel des Frauenkirchner Gotteshauses vor mir und stelle mir Pater Severin auf der Kanzel vor, wie er dieses ungemein spannende geistige Duell zwischen ehemaligen Freunden und späteren Widersachern trefflich analysierte. Seit nunmehr über 30 Jahren treffen wir uns als Freundeskreis der "Severin-Groupies" jedes Jahr Ende August zu einem meditativen Wochenende in der Abtei, bei dem unser geistlicher Scout und Wegbegleiter uns in die Gedankenwelt großer Persönlichkeiten und Themen einführt. Paulus, Thomas von Aquin, Teilhard de Chardin, Teresa von Avila, Origenes, Pascal, Johannes, die geheime Offenbarung oder die Psalmenwelt, der Prophet Kohelet oder Martin Buber's alttestamentliche Texte gehören dazu, begleiten und bereichern uns seit Jahrzehnten. Pater Severin widmete sich aber auch einem größeren Forum in seinen viel beachteten Kolumnen in der Kleinen Zeitung, in zahlreichen Vorträgen vor Studenten, Führungskräften, Ärzten, Journalisten, Ordensangehörigen. Er verweigert sich nie, wenn man ihn bittet, eine solche Aufgabe zu übernehmen – unter einer Bedingung, dass der Zuhörerkreis auch wirklich zuhören will und zu einer geistigen Gipfeltour aufbricht. Manches verträgt Severin nicht – geistige Nachlässigkeit, Beliebigkeit und Indifferenz.

Viele von uns haben Pater Severin als einen der besten und angenehmsten Reisebegleiter kennengelernt. Ich selbst habe mit ihm zu den großen geistigen Kraftorten der Welt reisen dürfen – wir waren in Rom, Jerusalem, in Tibet und bei den Mönchen des Athos. Und ohne Geheimnisse oder Privates auszuplaudern, fiel mir auf, mit welcher Distanz unser Pater Severin, dieser großer Mönch in der Tradition des heiligen Benedikt, dem festlich-feierlichen Gepränge in Rom gegenüber stand, dem fast popartigen Kult um die jeweilige Papstfigur; mit welcher Innigkeit und Ernsthaftigkeit wir die Reise ins Heilige Land, nach Jerusalem und - noch eindrucksvoller - eine gemeinsame Eucharistiefeier am See Genezareth oder eine Bibelauslegung im King David Hotel über dem nächtlichen Jerusalem mit Blick auf die Altstadt erleben durften.

Es hat mich beeindruckt, wie sich Pater Severin neugierig und kritisch – offen in Tibet und Nepal mit Buddhismus und Hinduismus befasste und Parallelen in der Schöpfungssicht und Weltanschauung mit diesen wichtigen Religionen fand. Unsere Reise in die Welt des Athos geführt vom Metropolit Michael Staikos, war insofern eine ganz besondere Erfahrung. Eigentlich dürfen katholische Mönche die Mönchsrepublik nicht ohne weiteres besuchen; es bedurfte dazu einer eigenen Erlaubnis seiner Heiligkeit des Patriarchen Bartholomäus von Konstantinopel und einer verdeckten Identität – Pater Severin reiste als Hofrat Dr. Schneider in Zivilkleidung ein. Nach 24 Stunden war aber jedem Mönch des Athos klar, dass er es mit einem österreichischen Mönch zu tun hatte. Von diesem Zeitpunkt an war es vollkommen selbstverständlich, dass wir gemeinsam beteten, sangen, wohnten und diskutierten. Auch hier gilt – Pater Severin interessiert sich eigentlich für so gut wie alles: von der Fotografie (er ist ein wahrer Meister darin) bis zur modernen Internetkommunikation, von Politik bis Wirtschaft; von Theologie, Philosophie, Medizin ganz zu schweigen.

Glücklich schätzen kann sich jeder, der Pater Severin seinen Freund nennen kann. An Knotenpunkten der persönlichen Geschichte – sei es ein schwieriges, schmerzliches oder erfreuliches Ereignis ist mit ziemlicher Treffsicherheit davon auszugehen, dass Pater Severin innerhalb von 24 Stunden von sich aus anruft und fragt, wie es einem geht.

Es ist schön, so jemand an seiner Seite zu wissen. Pater Severin ist ein solcher Begleiter. Er möge uns noch lange leuchten...“

Dr. Wolfgang Schüssel, Wien am 30. März 2011

Freude.

Die Freude folgt dem Frieden nach, nur im versöhnten Herzen kann sie keimen.

Wo aber Friede und Freude blühen, wachsen auch Liebe und Glück.

.Monika Sadegor, im Dezember 2010

Auf den Spuren der orthodoxen Kirche in Serbien - eine Studienreise mit PRO ORIENTE 2010

von P. Severin Schneider

Vom 27. September bis 4. Oktober 2010 war ich mit einer Studienreise von PRO ORIENTE in Serbien und im Kosovo. Das Konzept der Reise stammte von DI Ivan Redi, der auch Dolmetscher war. Er ist in Nis aufgewachsen und lebt mit seiner Familie seit 20 Jahren in Graz. Die Delegationsleitung hatte Dr. Peter Piffli-Percevic und Univ.Prof. Dr. Philipp Harnoncourt inne. Wir besuchten 9 Klöstern, führten Gespräche mit Patriarch Irenej I, dem Nuntius, 2 katholischen Bischöfen, dem Österreichischen Botschafter in Belgrad Dr. Clemens Koja, und mit dem Oberst Riener, Kommandant der AUSCON/KFOR im Kosovo.

Die Stiftung PRO ORIENTE wurde 1964 von Kardinal König (1905-2004) gegründet, um die Beziehungen zwischen der römisch-katholischen Kirche und den orthodoxen und orientalisch-orthodoxen Kirchen (insgesamt 21) zu pflegen und zu fördern: Maßnahmen zur Erreichung des Stiftungszweckes sind insbesondere Forschungsprojekte und wissenschaftliche Veranstaltungen im In- und Ausland, wechselseitige Besuche von hohen kirchlichen Würdenträgern und Wissenschaftlern, die Herausgabe von Publikationen, die Vergabe und Vermittlung von Stipendien.

PRO ORIENTE hegt hohe Wertschätzung gegenüber dem reichen geistlichen und liturgischen Erbe der Kirchen des Ostens und bemüht sich daher, dieses hierzulande besser bekannt zu machen, und dies geschieht durch öffentliche Vorträge, Symposien und kulturelle Veranstaltungen wie z.B. Ausstellungen.

Wozu eigentlich diese „Ökumenischen Reisen“, an der diesmal 27 teilnahmen? Dr. Philipp Harnoncourt gibt in der Dokumentation dieser Reise eine Antwort auf diese Frage: „Die langjährige Erfahrung hat unsere anfängliche Vermutung hundertprozentig bestätigt: Ein tiefgehendes Interesse an den einzelnen Ostkirchen - ihren Besonderheiten, ihrer Geschichte,

ihrer Spiritualität, ihrer Liturgie, ihrer Kirchen und Klöster-Architektur, ihrer Ikonen-Kunst usw. – wird nicht in erster Linie durch Vorträge und Bücher geweckt, sondern durch persönliches Kennenlernen, durch eigene Erfahrung und durch Begegnungen an Ort und Stelle“.

Ich füge dieser Erklärung ein Erlebnis auf unserer Reise an, das das Gesagte bestätigt. In Nis waren wir zum Patronatsfest der Hl. Sophia, der Patronin des Kinder-Kirchenchors, eingeladen. Das Fest war zugleich das Jubiläum des 16-jährigen Bestandes des Kinderchors. Der war ein Jahr davor in Graz, und alle erinnerten sich gerne an das gemeinsame Singen in unserer Heimat. Die Feier fand in einem Raum neben der Kirche statt, in dem liebevoll Köstlichkeiten hergerichtet waren. Nach einem feierlichen Gebet wurden vom exzellenten Kinderchor einige Gesangsstücke vorgetragen. Unsere Gruppe war nicht Zuschauer, wir feierten mit, wir gehörten dazu, und waren so ganz selbstverständlich mit dabei. Alles war so, als könnte es anders nicht sein. Das war möglich, weil der Kinderchor ein Jahr vorher in der Steiermark war. Obwohl die meisten von uns dem Chor damals nicht begegnet sind, waren wir wie alte Bekannte.



Kinderchor in Nis

Der Verlauf unserer Reise

Mit einem Autobus vom Reisebüro Springer fuhren wir von Graz über Belgrad (2 Nächte) nach Nis (2 Nächte) von da in den Kosovo (Pristina 1 Nacht), nach Kragujevac (1 Nacht) und nach Nolvi Sad (1 Nacht). Ich möchte ausdrücklich festhalten: Was ich in Serbien und im Kosovo erlebt und gesehen habe, sind Momentaufnahmen, und ich bitte, daraus nur unter größter Vorsicht allgemeine Schlüsse zu ziehen. Nicht alles eignet sich für eine Verallgemeinerung!

Wichtige Informationen

Serbien hat rund 78 000 km², mit dem Kosovo rund 90 000, 7,5 Mio Einwohner, mit dem Kosovo rund 11 Mio. Rund 500 000 Katholiken leben in Serbien (die Angaben schwanken). Das Land hat 20% Arbeitslose, nach dem kath. Bischof in Novi Sad fast 30%.

ORF vom 17.10.2010: 77 % der Serben halten das Kosovo, dessen Unabhängigkeitserklärung 2008 Begrad nicht anerkannt hat, für feindlich, nur 6,4% der Bürger Serbiens halten das Kosovo für ein befreundetes Land.

ORF vom 3. 12.2010: Nach einer Umfrage: Für 81 % war es unter Tito besser. Unter den Befragten sind auch manche der jüngeren Generation, die unter der kommunistischen Ära noch nicht geboren waren. Nur 10 % sind der Meinung, dass es heute besser ist.

Einige persönliche Begegnungen

Wir besuchten den römisch-katholischen Erzbischof Stanislav Hocevar. Von 1888 – 1918 war das Gebäude, in dem er residiert, die österreichisch-ungarische Botschaft, in der die Entscheidung für den I. Weltkrieg gefallen ist. In Serbien leben etwa 300 000 Katholiken, über das ganze Land verstreut. Es gibt 16 Pfarren. Da es keine theologische Ausbildung im Land gibt, studieren die Priester im Ausland und kennen sich daher untereinander oft nicht. Es gibt wenig Orden, und die nur in den Städten. Die 9 Mitglieder der kath. Bischofskonferenz gehören zu 8 verschiedenen Völkern. Die Orthodoxen Bischöfe kommen aus Klöstern, nicht aus der Pastoral. Es gab nie ein Konzil!



Patriarch Irenej I.

Der neu gewählte Patriarch der serbisch orthodoxen Kirche, Patriarch Irenej I unternahm nach seiner Wahl seine erste Auslandsreise nach Wien. Die wichtigsten Teile seiner Rede haben wir im letzten Heft „Seckau heute“ abgedruckt. Ich zitiere nur einen Satz: „Diejenigen, die sich mit Schisma und Teilung versöhnen, begehen eine schwerere Sünde als diejenigen, die sie hervorgerufen haben, denn sie leugnen den Willen Gottes, dass alle zusammen und eins am Ende der Geschichte seien.“ Es war eine besonders herzliche, aufgeschlossene

und freundliche Atmosphäre. Wir beteten gemeinsam. Der Patriarch ließ durchblicken, dass nicht alle Bischöfe in der Frage der Ökumene seiner Meinung sind! Ich führe dafür ein Beispiel an: In allen Klöstern fragten wir, ob wir fotografieren dürfen und ob es gestattet sei, in der Kirche zu singen. Überall wurde das selbstverständlich erlaubt. Nur in einem Nonnenkloster sagte man uns, die Nonne müsse erst den Bischof fragen. Als Antwort kam, dass es nicht gestattet sei zu fotografieren und zu singen, wohl aber ein Gebet zu sprechen!

In Belgrad empfing uns auch der Österreichische Botschafter Dr. Clemens Koja. Er berichtete uns über die Beziehungen Serbien-Österreich, die lange Zeit sehr gut waren, so der Aufbau der Militärgrenze an der Donau durch die Habsburger und der Sieg Prinz Eugens gegen die Türken in der Schlacht bei Senta, um nur zwei Dinge zu nennen. Später gab es Verstimmungen verschiedenster Art bis zum Attentat 1914. Die Situation im Kosovo ist problematisch, da Pec die Wiege der serbischen Kultur ist. Österreich ist der größte ausländische Investor in Serbien.

In der Österreichischen Botschaft trafen wir auch den Nuntius in Serbien, Erzbischof Orlando Antonini. Er betonte den guten Kontakt mit der orthodoxen Kirche und wies darauf hin, dass "wir eine qualitätsvolle Präsenz bieten müssen".

Das Kosovo

Bei der Einreise wurden wir genau kontrolliert und mussten lange warten. Auffallend ist die rege Bautätigkeit. Es werden nicht nur Straßen, sondern auch Einfamilienhäuser gebaut, großteils noch im Rohbau, da man da weniger oder keine Steuern zahlen muss. Pristina ist eine pulsierende Stadt mit 210 000 Einwohnern, in der gebaut wird, sodass kaum Platz für den starken Verkehr ist. Die Diözese Pristina hat 45 000 Katholiken im Kosovo, 20 Pfarren und 24 Priester.

Wir besuchen das Kloster Visoki Decani. Wir müssen unsere Pässe abgeben, um zum gut bewachten Kloster zu gelangen. Die Kirche vereint in ihrem Bau ost- und westkirchliche Elemente und stammt aus dem Jahr 1313. Die Klostergemeinschaft umfasst 26 Mönche und 2 Diakone, die aus allen Teilen Ex-Jugoslawiens stammen. Man ist dankbar für den Schutz durch die italienische KFOR.



„Mona Lisa“ Serbiens

Besonderheiten

Das Erzengelkloster Kovilj nördlich von Belgrad soll vom hl. Sava im 13. Jhd. gegründet worden sein. Nach einer wechselvollen Geschichte lebten bis 1990 ein bis zwei Mönche im Kloster. Dann erlebte das Kloster einen großen Aufschwung. Jetzt leben dort 25 Mönche und Novizen. Es werden Käse, Honig, Schnaps und Kerzen hergestellt. Herausragend für ein orthodoxes Kloster ist die Betreuung von drogenabhängigen Jugendlichen.

Die Kathedrale in Belgrad ist ein beeindruckender Bau. Die Kirche wurde nach jahrzehntelanger Planung 1935 begonnen und ist im Inneren immer noch eine Baustelle. Sie ist im byzantinischen Stil erbaut und sollte die größte orthodoxe Kathedrale Europas werden. Für mich ist sie ein Bild für die serbisch-orthodoxe Kirche, die nach außen beeindruckend da steht, deren Inneres einiger Reformen bedarf.

Laut serbisch-orthodoxem Pressedienst ist eine politische Richtungsentscheidung notwendig, weiters die Lösung der Streitfrage der Zusammenarbeit mit der internationalen Staatengemeinschaft in der Kosovo-Frage, die Positionierung der Kirche zur europäischen Integration Serbiens, zur Ökumene und zur Liturgiereform

Zusammenfassung, Ergebnis

Besonders beeindruckend ist der starke und tief verwurzelte christliche Glaube in Serbien. Und dies, obwohl der Glaube des serbischen Volkes durch Jahrhunderte bis in unsere Gegenwart bedroht wurde und gläubige Menschen ständigen Gefahren ausgesetzt waren. Der Glaube wurde auf vielfache Weise unterdrückt. Man musste mutig, stark und klug sein. Die Menschen haben



Kloster Sopocani

gelernt, gelassen in der Gegenwart zu leben und ebenso gelassen in die Zukunft zu schauen und vor allem alle sich bietenden Gelegenheiten zu nützen. Ich habe den Eindruck, dass Schwierigkeiten den Glauben und die Überzeugung stärken.

Von der Glaubenskraft der Menschen geben Zeugnis die wunderschönen alten Bauten, die Klöster, die alle restauriert sind oder restauriert werden, und vor allem der reiche Priesternachwuchs in der serbisch-orthodoxen Kirche. Besonders beeindruckend und berührend war die Begegnung mit dem serbisch-orthodoxen Patriarchen Irenej I.

Der serbisch-orthodoxe Glaube ist, wie unser römisch-katholischer, an eine bestimmte Lebensform gebunden, die man von Innen her verstehen muss. Das verlangt die Unvoreingenommenheit und die Überzeugung, dass für uns ungewohnte Ausdrucksformen nicht magische Riten sind, sondern Übernatürliches ausdrücken. Das beginnt beim Betreten einer Kirche: Der orthodoxe Gläubige küsst die Ikonen, bekreuzt sich mehrmals, zündet eine Kerze an. All das ist für ihn Gebet und Verehrung Gottes und der Heiligen, eine Hinwendung zu Gott und Ausdruck des Glaubens. Vermutlich geht es einem orthodoxen Christen ähnlich, wenn er uns beobachtet, wie wir uns verhalten. Wir machen eine Kniebeuge, wenn wir die Kirche betreten, nehmen Weihwasser und beten z.B. den Rosenkranz. Um dies zu verstehen, muss man gleichsam einen anderen Lebensraum betreten und ihn in sich aufnehmen. Die Überwindung von Vorurteilen wird sicher leichter möglich durch Kennenlernen, durch eigene Erfahrung und durch Begegnung mit Menschen.

Die entscheidende Frage scheint mir zu sein, ob es Wege der Zusammenarbeit gibt, so wie das mit der evangelischen Kirche möglich ist durch Wortgottesdienst und Caritas. Denn durch gemeinsames Tun verstehen wir einander besser und kommen einander näher.

P. Severin Schneider OSB

Ostern in Seckau

Die Feier der drei Österlichen Tage vom Leiden und Sterben, der Grabesruhe und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus bilden die Mitte des liturgischen Jahres. Sie stellen die bedeutsamsten Heilsereignisse des christlichen Lebens in den Mittelpunkt des Gebetes und der Meditation.

Infos auch unter: www.abtei-seckau.at

Um sich den unerschöpflichen Reichtum dieses immer gegenwärtigen und wirksamen Geschehens vor Augen zu führen und daran teilzuhaben, bedarf es der aufmerksamen Feier und der inneren Aneignung. Daraus geht der Anspruch hervor, im Leben festzuhalten und fortzusetzen, was in der Feier geschehen ist. Die Gottesdienste, die von der Klostergemeinschaft und der Pfarrgemeinde Seckau gefeiert werden, erfahren eine Hinführung und Begleitung durch ein Angebot von Vorträgen und Meditationen. Sie befassen sich mit Themen und Schwerpunkten, die mit der Osterfeier inhaltlich verbunden sind.

Vorträge

„Im Lichte der Schrift: Auslegung ausgewählter Lesungen der Liturgie des Triduum Paschale“
Gründonnerstag, 9.45 Uhr, Vortragsraum (I. OG): „Brot – Wein – Leben“ (Jesaja 55, 1 – 11 und I. Korintherbrief 11, 23 – 26), Referentin: Mag. Hanneke Friedl
Karfreitag, 9.45 Uhr, Vortragsraum (I. OG): „Das Leiden und Sterben des Gottesknechtes“ (Jesaja 52, 13 – 53, 12), Referent: Dr. Alfred Friedl
Karsamstag, 9.45 Uhr, Vortragsraum (I. OG): „Getauft auf den Tod – erweckt zum Leben“ (Römerbrief 6, 3 – 11), Referentin: Mag. Hanneke Friedl

Meditationen

Gründonnerstag bis Karsamstag, jeweils 8.00 - 8.45 Uhr, Meditationsraum im Nordturm (EG): „Jesus und die Frauen“ oder „Maria hat den guten Teil erwählt (Lk 10,41f) - Meditationen mit Robert Bolz (Dipl.Päd.Univ. Berater, Oblate der Benediktinerabtei Seckau)
Gründonnerstag bis Karsamstag, jeweils 17.00 - 17.45 Uhr, Meditationsraum im Nordturm (EG): „Singt dem Herrn ein neues Lied“ (Psalm 98) - Musikmeditationen getsaltet von Monika Sadegor (Philosophische Praxis COPERTA, www.coperta.de)

Splitter aus dem Abteigymnasium

Weitere Berichte und Fotos sind zu finden auf:
www.abteigymnasium-seckau.at



Einkehrtag der 2. Klassen zum Kreuzwegprojekt am 21. März 2011

Als Vorbereitung auf die Kreuzwegandacht am 19. April stand dieser Tag ganz im Zeichen des Leidensweges Jesu.

Nach dem Morgenkreis zum Fest des Hl. Benedikt wurden die Passion Jesu, sowie die Kreuzwegstationen erarbeitet. Prior P. Johannes erschloss den Kindern den Seckauer Kreuzweg anhand ihrer eigenen Lebenserfahrungen. Im praktischen Teil wurden Einladungen für die Eltern und kleine Holzkreuze gestaltet. In ME und D nahmen die ersten Entwürfe der 14 Stationen Gestalt an.

Man darf gespannt sein auf die Ergebnisse...



Chemie-Projektwettbewerb am 7. April 2011



Die 4. Klassen nahmen am 11. Projektwettbewerb des VCÖ mit dem Thema „Von der Chemie zu Energie“ teil.

Die 4a beschäftigte sich mit Energieumwandlungen, die zur Entstehung der pflanzlichen Biomasse beitragen. Eine Rohchlorophyll-Lösung wurde hergestellt, Chlorophyll in seine Farbstoffe zerlegt, Zucker in Schnittlauch nachgewiesen. Durch alkoholische Gärung wurde auch Bioethanol hergestellt.

Die 4b erforschte den Nutzen von Galvanischen Zellen und testete die Spannung zwischen edlen und unedlen Metallen. Eine Luftbatterie aus Kohlenstoff wurde gebaut, zwei Teams bauten Wasserstoff - Solarautos und lieferten sich ein spannendes Rennen. Die Projekttage in Chemie waren für jede Klasse ein Erlebnis!

Aichfeldsymposion: Perspektive für die Jugend - Welche Schule bietet die besten Chancen?

Unter diesem Motto stand im Rahmen des „Aichfeld-Symposiums“ aus Anlass des bevorstehenden 40. Stiftungsfestes der K.Ö.St.V. Gothia Seckau im Mai 2011 eine Podiums-Diskussion im Festsaal der Abtei Seckau.



Zu Beginn begrüßte Philistersenior Dr. Georg Petek-Smolnig die erschienenen Besucher aus nah und fern sowie die teilnehmenden Diskussions-Referenten, die Vizepräsidentin des Landesschulrates Steiermark, Frau Dipl. Päd. Elisabeth

Meixner aus Graz, stellvertretend für den erkrankten em. Univ. Prof. Dr. Bernd Schilcher den Bezirksschulinspektor Augustin Kargl, den Direktor des Seckauer Abteigymnasiums, Mag. Wilhelm Pichler, den stv. Landesschulsprecher der Steiermark, Peter Stellnberger aus Bruck/Mur und den Diskussionsleiter Michael Schlaffer, Schulsprecher in Seckau.

Alle Referenten am Podium ließen in ihren Ausführungen persönliche Erfahrungen in die Diskussion einfließen, wobei sowohl von Seite der Pädagogen als auch der Schüler in Wechselwirkung Positives und Negatives aufgezeigt wurde. Plädiert wurde sowohl für die Beibehaltung des achtjährigen Gymnasiums, als auch für den Schul-Versuch der neuen Mittelschule, die vorerst in drei steirischen Regionen erprobt wird. Man war sich einig, dass unabhängig von der Schulform in jeder Hinsicht geeignete Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen, die eine erfolgreiche Ausbildung garantiert. Es wurde auf die markanten Unterschiede der Ausbildungsformen hingewiesen und auch „heiße Eisen“, wie die PISA-Studie aufgegriffen. Auch bei letzterer wurde Pro und Contra diskutiert. Interessante Wortmeldungen von Schülern, Studenten, Absolventen, Pädagogen wie Eltern kamen abschließend noch aus der Zuhörerschaft. Dabei trafen sehr unterschiedliche Meinungen aufeinander, die einige anregende Fragen aufwarfen. Von der Schülerseite her wird qualifizierter und engagierter Unterricht eingefordert, von der Seite der Pädagogen ist in Hinkunft eine stärkere Einbindung der Eltern unabdingbar. Stimmen die Rahmenparameter beiderseits, wird auch eine erfolgreiche Ausbildung der Jugend möglich sein, die nicht nur das erlernte Wissen umzusetzen vermag, sondern darüber hinaus auch noch soziale Kompetenz gewährleistet, nach dem Motto: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben zu lernen!“

Alt-Seckau

www.alt-seckau.at

Alt-Seckauer Treffen in Wien

Dienstag, 10. Mai 2011 im Cafe Schottenring, ab 19 Uhr

UHU-Reise

Unsere diesjährige UHU-Reise findet auf allgemeinem Wunsch von Donnerstag, 13. Oktober bis Sonntag 16. Oktober statt. Als Standort haben wir Nürnberg und hier ein 4-Sterne Hotel im Stadtzentrum gewählt. Vorgesehen ist die Fahrt nach (und von) Nürnberg mit dem Zug (Abfahrtszeit vom Wiener Westbahnhof nach 8 Uhr, Ankunft in Nürnberg nach 14 Uhr). Nach Beziehen der Zimmer und einer Erholung findet am späteren Nachmittag eine Führung durch die Stadt statt. Für den Freitag, 14. Okt., ist dann eine Fahrt mit dem Bus nach Bayreuth und Bamberg vorgesehen und am Samstag, 15. Okt., eine Fahrt nach Rothenburg ob der Tauber und Dinkelsbühl mit jeweils fachkundiger Begleitung. Am Sonntag, 16. Okt., werden wir dann auf der Rückfahrt noch in Passau eine Fahrtunterbrechung durchführen und eine Führung durch die Stadt und insbesondere in den Dom erleben. Allen, die mitfahren, werde ich rechtzeitig ein genaues Programm zuschicken. Auch der endgültige Preis steht noch nicht ganz fest. Ich darf Euch bitten, 400,- EUR/Person im Doppelzimmer für die Fahrtkosten, die jeweiligen Führungen und 3 Nächtigungen mit Frühstück als Anmeldung auf mein Konto: 00712 307 834 bei der Bank Austria BLZ: 12 000 einzuzahlen. Der Einzelzimmerzuschlag beträgt 25,- EUR/Nacht. Auf rege Beteiligung und ein nettes Beisammensein mit jung und alt freut sich

Dieter Litschauer

Todesfälle

Ing. Wolfgang Binder-Kriegelstein, AS76

Programm- vorschau 2011



(Stand 31.3.2011 - Änderungen vorbehalten!)

www.seckau-kultur.at

bm:uk ■ kultur steiermark



Mittwoch, 20. April, 19 Uhr, Meditationsraum

„Geheime Offenbarung“

Ausstellungseröffnung und Vernissage von Maria Leopold

(Die Ausstellung ist von 21. April 2011 bis 13. Juni 2011 täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet)

Seckauer Kulturwoche(n)

Samstag, 14. Mai 2011, 19 Uhr, Basilika/Huldigungssaal

Chorkonzert mit Cantanima (Steirischer Landesjugendchor)

Ltg. Franz Herzog

Eintritt Erwachsene/Schüler: EUR 15,-/8,-

Freitag, 20. Mai, 20 Uhr, Huldigungssaal

„Gravitas“ - Studio Percussion Graz & 4 Tenöre

Günter Meinhard u.a.

Eintritt Kategorien: EUR 18,-/15,-/11,-

Donnerstag, 26. Mai 2011, 10 Uhr, Kaisersaal

80 Jahre Abteigymnasium Seckau

Gesprächskonzert mit Vesna Podrug, Klavier

Montag, 6. Juni 2011, 19 Uhr, Kaisersaal

80 Jahre Abteigymnasium Seckau

Dr. Mag. Rosemarie Eichwalder, Michael Wieser

Buchpräsentation „Br. Bernward Schmid OSB – Mönch, Künstler, Lehrmeister“

P. Severin Schneider: Der Mönch Br. Bernward
Univ. Prof. Dr. Paul Naredi-Rainer - Anmerkungen zum künstlerischen Werdegang
Musikalische Umrahmung: Laurens Weber (4.b) & Clemens Weber (7.Kl.)

Freitag, 17. Juni 2011, 20 Uhr, Basilika

Requiem KV 626 von W.A. Mozart und 2. Symphonie von Gustav Mahler
Aichfeld-Projektchor & Orchester
Gesamtleitung. Peter Vorraber
Eintritt Kategorien: EUR 22,-/16,-/12,-
(Günstigere Vorverkaufskarten über die teilnehmenden Chöre)

Dienstag, 21. Juni 2011, 19 Uhr, Meditationsraum

Ausstellungseröffnung „50 Jahre Seckauer Apokalypse von Herbert Boeckl“
mit Buchpräsentation und einem Geleitwort von P. Othmar Stary
(Die Ausstellung ist von 22. Juni bis 30. September 2011 täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet)

Dienstag, 21. Juni 2011, 20 Uhr, Huldigungssaal

80 Jahre Abteigymnasium Seckau
Danceperformancegruppe des Abteigymnasiums Seckau
Ltg. Petra Schlapschy-Spitzer

Internationale Gitarrenwoche 2011

(Ltg. Hans Palier)

Samstag, 23. Juli 2011, 20 Uhr, Kaisersaal

Eröffnungskonzert zur Int. Gitarrenwoche
Norbert Dams (Deutschland) - Gitarre solo mit Werken von A. Diabelli, S. Molitor, R. Süss,
M. Giuliani, u.a.
Eintritt Erwachsene/Schüler: EUR 16,-/8,-

Donnerstag, 28. Juli 2011, 20 Uhr, Kaisersaal

Wolfgang Jungwirth (Linz) - Gitarre solo mit Werken von E. Schaller, W.J. Lanz, L. Roncalli, R.
de Visée, u.a.
Duo Lapis Lazuli (Holland) mit Jazz, Blue Grass, Gypsy Swing, Blues, Tango, usw.
Uta Preckwinkel - Violine, Paul Driessen - Gitarre
Eintritt Erwachsene/Schüler: EUR 16,-/8,-

Samstag, 30. Juli 2011, 11 Uhr, Huldigungssaal

Abschlussmatinee mit den Teilnehmern der Int. Gitarrenwoche

Seckauer Musikherbst

Freitag, 16. September 2011, 19 Uhr, Basilika

„Symphonie Nr. 5“ – Anton Bruckner

Grazer Philharmonische Orchester

Ltg. Johannes Fritzsch

Eintritt Kategorien: EUR 25,-/20,-/15,-

Dienstag, 4. Oktober 2011, 18 Uhr, Meditationsraum

80 Jahre Abteigymnasium Seckau

Keramik von Elisabeth Stelzer & Bilder von Susanne Strobl

Ausstellungseröffnung & Vernissage

(Die Ausstellung ist von 5. bis 26. Oktober 2011 täglich von 10 bis 17 Uhr geöffnet)

Freitag, 21. bzw. Samstag, 22. Oktober 2011, 20 Uhr, Huldigungssaal

80 Jahre Abteigymnasium Seckau

„Carmina Burana“ – Carl Orff (in der Fassung für zwei Klaviere und Schlagwerk)

Irma Michelic – Sopran, Johannes Chum – Tenor, Lukas Kargl – Bariton

Michael & Thomas Wasserfaller – Klavier

Studio Percussion

Chor des Abteigymnasiums Seckau

Ltg. Josef Vollmann

Eintritt Kategorien: EUR 25,-/20,-/15,-

Dienstag, 25. Oktober 2011, 19 Uhr, Festsaal

80 Jahre Abteigymnasium Seckau

Podiumsdiskussion mit bekannten Alt-Seckauern

Eintrittskarten

Kartenvorverkauf/Reservierungen: Abteiverwaltung Seckau, Tel. 03514/5234-0, email: verwaltung@abtei-seckau.at

Förderer von Seckau Kultur (Jahresbeitrag EUR 90,-) haben bei allen genannten Veranstaltungen freien Eintritt. Mitglieder des Vereines Seckau Kultur (Jahresbeitrag EUR 30,-) erhalten beim Kauf einer Karte an der Abendkasse einen Nachlass von EUR 2,-. SchülerInnen des Abteigymnasiums haben zu allen Veranstaltungen nach Vorlage ihres Schülersausweises freien Eintritt. AltSeckauerInnen, die den Verein durch ihren bezahlten Mitgliedsbeitrag aktiv unterstützen haben 2011 ebenso wiederum freien Eintritt.

Verlag
Rosemarie Eichwalder
Wolfsberg 2010
63 Seiten
EUR 24,90
ISBN 9783200020962

Im Auftrag von **Michael W. Wieser**
herausgegeben von **Rosemarie Eichwalder:**
Br. Bernward Schmid OSB:
Mönch - Künstler - Lehrmeister.

Alles Geschaffene trägt die Spuren seines Schöpfers an sich. Aus seinen Werken kann sogar Gott als ihr Urheber ermittelt und erkannt werden. Diese aufschlussreiche Erkenntnis vermittelt uns die Bibel im Buch der Weisheit (13, 1 – 9) und der Brief des Apostels Paulus an die Römer (1, 20). Deshalb gilt für das künstlerische Schaffen insgesamt, dass in jedem Werk sein Urheber sich selbst abbildet und darstellt. Das betrifft alle Menschen, die auf dem weiten Gebiet des kreativen Gestaltens ihre Fähigkeiten einsetzen und sie in sichtbarer, hörbarer oder lesbarer Weise zum Ausdruck bringen. Wenn man daran geht, das Werk des in einem dieser Bereiche begabten und tätigen Menschen zu überblicken, zu präsentieren und zu erschließen, ergeben sich einige Fragen und bieten sich mehrere Möglichkeiten an. Es bleibt jedoch unbestritten, dass ein behutsames Einfühlungsvermögen unerlässlich ist, um die Intentionen des Kunstschaffenden zu erspüren und zu vermitteln. Es braucht ebenso Geduld und Umsicht, damit nicht Vorbehalte und einseitige Sichtweisen den Blick auf das Gemeinte, Gewollte und Gewordene trüben oder verstellen.

Wer sich der Aufgabe widmet, das reichhaltige und vielseitige Lebenswerk des Mönches, Künstlers und Lehrmeisters, Prof. Br. Bernward Schmid, OSB, (1920 – 2010) darzustellen, verdient die Anerkennung und Dankbarkeit aller, die zu schätzen wissen, was seine Schaffenskraft hervorgebracht hat. In dem von Goldschmiedemeister und Juwelier Michael W. Wieser, einem Schüler des verehrten Meisters, initiierten Buch finden sich bemerkenswerte Autoren versammelt, die von ihrem Zugang zu den Kunstwerken von Br. Bernward berichten. Die Herausgeberin und Verlegerin, Mag. Rosemarie Eichwalder, hat die Erinnerungen und Eindrücke von Michael W. Wieser aufgegriffen und weitergeführt. Sie zeichnet den Werdegang von Br. Bernward nach und zeigt Richtungweisende Schritte auf seinem Weg zur monastischen Berufung und künstlerischen Entfaltung auf, die zum Verständnis seines Lebens und Wirkens hinführen. Univ. Prof. Dr. Paul Naredi-Rainer, Ordinarius für Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck, der als Schüler am Abteigymnasium Seckau den Goldschmiedemeister als Lehrer für „Bildnerische Erziehung“ damals „Kunstpflege“ genannt, erlebt hat, bietet eine ausführliche Deutung der zahlreichen Schöpfungen des beg-

nadeten und unermüdlichen Künstlers. Anhand vieler großformatiger und qualitätsvoller Abbildungen, die auf den Fotografien von Marcus Auer beruhen, gewährt er Einblick in die Gestaltungskraft, Stilformen und handwerkliche Meisterschaft der zahlreichen angeführten Werke. Sie gehen von den Zeichnungen und Grafiken der Anfänge aus, erreichen in den hauptsächlich sakralen Gold- und Silberschmiedearbeiten einen ersten Höhepunkt, der in den Emailtafeln weiter ausgestaltet wird, und reichen bis zu kunstvoll ausgeführten Schmuckgegenständen. Abschließend ist die Würdigung der Persönlichkeit und des Werkes von Br. Bernward, die Prof. Nairedi-Rainer anlässlich des 70. Geburtstages in seiner Festrede vorgetragen hat, wiedergegeben.

Den beachtenswerten Ausführungen ist das Schreiben vorangestellt, das Diözesanbischof Dr. Egon Kapellari zum Heimgang von Br. Bernward am 21. August 2010 an den Seckauer Konvent gerichtet hat. Darauf folgt das Vorwort von Michael W. Wieser, das er unter die bezeichnende Aussage seines Lehrmeisters „Wir denken zueinander“ gestellt hat.

Wer die vorliegende Darstellung eines reichhaltigen Lebenswerkes, das 403 Kelche, 45 Kreuze, 37 Tabernakel, 19 Bischofs- und Abtsstäbe, 15 Pektorale, 15 Ziborien, 13 Monstranzen, 12 Evangeliare, 3 Kreuzwege in Email, 154 Emailtafeln, 143 Ringe, 82 Armbänder und Anhänger, 58 Schalen, 53 Ehrengeschenke, 51 Leuchter, 33 Colliers, 11 Ohrklips, 4 Silberkannen und 1 Pokal aus purem Gold umfasst, auf sich wirken lässt, nimmt mit Erstaunen und Bewunderung wahr, was unter der Leitung dieses schaffensfreudigen Meisters in seiner Werkstatt entstanden ist.

P. Othmar Stary OSB

Carlsen Verlag
Hamburg 2010
154 Seiten
EUR
ISBN 9783551791856

**Ernie Colon, Sid Jacobson -
Anne-Frank-Stiftung (Hg.):
Das Leben der Anne Frank.**

Eine graphische Biografie

Erstmals liegt die berührend-traurige Geschichte des jüdischen Mädchens Anne Frank, weltberühmt geworden durch ihr Tagebuch, als Comicroman vor. Durch die ausdrucksstarken Bilder gewinnt die Lektüre zusätzlich an Emotionalität und fesselt und schockiert junge LeserInnen gleichermaßen. Eine bebilderte Zeittafel am Ende des Buches bringt kompakt das nötige historische Hintergrundwissen.

Besonders für weniger lesefreudige Kinder geeignet, die zum klassischen Buch über/von Anne Frank eher nicht greifen würden, sich aber durch die grafische Gestaltung eher ansprechen lassen.

Mag. Angela Pichler

Echter Verlag
Würzburg 2010
222 Seiten
EUR 12,- (D)
ISBN 9783429032111

Uwe Birnstein: Das Beste aus der Bibel.

Das unerschöpfliche literarische Reservoir der Bibel ist Ausgangspunkt für dieses Buch, das zum Schmökern und Querlesen einlädt. In sieben Kapiteln werden unter den Begriffspaaren „fromm & heilig“, „heldenhaft & mutig“, „skurril & wunderbar“, „sinnlich & erotisch“, „gesund & getröstet“, „böse & gräulich“ sowie „weise & erfahren“ Menschen, Ereignisse, Skurrilitäten, Redensarten, Symbolisches, Liebesgeschichten, Gesundheitstipps ... kurzum Wissenswertes aus der Bibel in Miniartikeln zum Besten gegeben. Der evangelische Theologe Uwe Birnstein möchte den reichen Fundus der Bibel heben und ihn für (bibelferne) Leser/innen der Postmoderne schmackhaft machen. Die leichte Lektüre trägt nicht nur dazu bei, mehr „Lust“ auf die Bibel zu bekommen, sondern bewirkt so manches „Ach, von daher kommt das!“-Erlebnis. Außerdem macht es sich nie schlecht, wenn man mit so manchem Detailwissen in geselliger Runde die eine oder andere biblische Insiderinformation stolz einwerfen kann.

Mag. Angela Pichler

Herder Verlag
Freiburg - Basel - Wien 2010
144 Seiten
EUR 14,95 (D)
ISBN 9783451709623

Christian Feldmann: Lebensbilder mutiger Christen. Kurzbiographien

Im Mittelpunkt dieses Buches stehen Menschen, die sich als Querdenkerinnen und Grenzgänger, als Mystiker, Dichter und Freiheitskämpferinnen oder Rebellen ins Gedächtnis der Menschheit eingegraben haben. Es sind Vorbilder, die anderen Mut machen können, den eigenen, als richtig erkannten Weg konsequent und trotz aller Hindernisse weiterzugehen. Die Porträtierten haben eines gemeinsam: sie sind von einem unerschütterlichen Glauben an Gott, an das Gute geprägt und vermögen so, die Welt in ihrem Bemühen um Frieden und Gerechtigkeit ein klein wenig aus den Angeln zu heben. In dreißig spannenden Lebensbildern (von Dietrich Bonhoeffer über Madeleine Delbrel, Hermann Gmeiner, Maria Montessori bis Oscar Romero, Mutter Teresa und Karol Wojtyła – um nur einige zu nennen) soll vor allem ein jüngeres Publikum angesprochen werden von der verwandelnden Kraft des Vertrauens, der Liebe und des Mutes. Es ist eine Ermutigung, es selbst zu versuchen, die Welt ein Stück besser zu machen. Im Lebensbild von Elsa Brandström, einer Kämpferin für bessere Bedingungen in den Kriegsgefangenenlagern in Sibirien steht zu lesen: „Das Leben ist aufregender, schöner und kraftvoller, als ihr euch vorstellen könnt. Wir aber sind viel stärker, als wir glauben.“

Mag. Angela Pichler

Verlag Jungbrunnen
Wien 2010
222 Seiten
EUR 15,90
ISBN 9783702658212

**Kathrin Steinberger:
Die Brüder von Solferino.**

Die gebürtige Steirerin Kathrin Steinberger macht in ihrem ersten Jugendroman die Zeit der Anfänge des Roten Kreuzes mitreißend lebendig. Anhand der Protagonisten, des Geschäftsmannes Henri Dunant und der jungen Burschen Ricardo, Giovanni und Karl taucht man ein in die Schrecken der Schlacht von Solferino des Jahres 1859, in den Wahnsinn des Krieges, der politischen Machtkämpfe und seiner grausamen Auswirkungen auf die Menschen selbst. Dem Hass der verfeindeten Völker zum Trotz siegt nach der Schlacht die Menschlichkeit vor den unerbittlichen Vorurteilen, indem alle Kräfte gebündelt werden, um unter dem Vorbild des zufällig anwesenden Schweizer Geschäftsmannes Henri Dunant die Kriegsverletzten beider Fronten unter humanitär katastrophalen Verhältnissen bestmöglich zu versorgen. Dunants prägende Erfahrung dieser Tage nach dem hohen Blutzoll der Schlacht von Solferino führen schließlich zur Erklärung der Genfer Konvention, die eine zeitlich unbegrenzte und neutrale Versorgung der Kriegsverwundeten festlegte. Das Rote Kreuz war somit geboren.

Ein umfangreiches Glossar mit historischen und militärischen Fachbegriffen erleichtert die spannende Lektüre dieses äußerst lesenswerten Buches.

Mag. Angela Pichler

Verlag Sauerländer
Düsseldorf 2009
229 Seiten
EUR 14,90
ISBN 9783794180933

**Arnulf Zitelmann
Ich, Tobit, erzähle diese Geschichte.
Ein Roman aus der Jesus-Zeit.**

Der Autor lässt hier seinen Protagonisten, den 17jährigen Tobit, ein frommer, alexandrinischer, reicher Händlersohn, auf Pilgerreise ins Heilige Land aufbrechen. Sein eigentliches Ziel ist das Paschafest in Jerusalem. Auf seinem Weg durch Galiläa begegnet er nicht nur seinen Geschäftspartnern, sondern auch dem Rabbi Jeshua aus dem kleinen Nest Nazareth. Gefesselt von dessen charismatischer Ausstrahlung und seiner Neudeutung der Tora gerät Tobit in einen existentiellen Interessenskonflikt, der sein ganzes, schön geplantes Lebenskonzept auf den Kopf stellen sollte.

Man erfährt dabei nicht nur viel über das unterschiedliche jüdische Denken in Palästina und der Diaspora in Alexandria, sondern lernt auch die Lebenswelt und Probleme der Zeitgenossen Jesu kennen.

Eigentlich als Jugendbuch geschrieben ist es ein fesselndes Buch für alle, die dem Faszinosum Jesus von Nazareth noch mehr auf die Spur kommen wollen und dabei auch an der Lebenswirklichkeit des 1. Jh. interessiert sind.

Mag. Angela Pichler

Echter Verlag
Würzburg 2010
110 Seiten
EUR 10,20 (A) 9,90 (D)
ISBN 9783429032753

Friedhelm Hofmann:
Ein-Blicke in Geschautes.
Bildbetrachtungen zur Geheimen Offenbarung des Johannes

Der Würzburger Bischof Friedhelm Hofmann (*1942), der sich schon in seiner Dissertation mit der bildlichen Darstellung der Offenbarung des Johannes auseinandergesetzt hat, versteht es in seinem knapp über 100 seitigen Werk, den Leser in die Welt der Apokalypse einzuführen.

Er stellt seinen eigentlichen Bildbetrachtungen drei Texte – einen Vortrag und zwei Predigten - voran, die zugleich Information und Einstimmung sind. Besonders der Inhalt seines Vortrages „Bilder – Metaphern – Symbole – Visionen“ liefert kurzweilige und klar strukturierte Erklärungen zu den Themen Entstehung der Apokalypse, Entwicklung des Bildes in der Christlichen Kunst und die bildhafte Sprache in Form von Metaphern. Hofmann widmet sich besonders intensiv der Zahlensymbolik, die er ausführlich mit vielen Beispielen erklärt.

Seine beiden Predigten, eine zum Aschermittwoch und eine Fastenpredigt, führen weiter zu den Bildbetrachtungen hin. Ausgehen von den heute immer noch relevanten Themen wie der bedrängten Kirche, oder den täglichen Ängsten der Menschen, geht er auf die Apokalypse als Trostbuch ein, das „einen Einblick in die gewaltigen Pläne Gottes wiedergeben soll.“ (S. 23) Der Kern seiner Predigt wird von einer Apokalypse-Darstellung gebildet – einmal dient ihm das Werk Georg Meistersmanns (St. Alfons/Würzburg, 1954), in der zweiten Predigt das Werk Richard Seewalds (Döttingen, 1945) als Vehikel, um Text und Bild miteinander zu verbinden. Künstler und Betrachter sollten somit, um die (niemals komplette) Darstellung mit dem Text verbinden zu können, Bildbetrachtung und Textmeditation miteinander verbinden.

In seinen 10 Bildbetrachtungen wählt Hofmann typische Darstellungen aus der Apokalypse (z. B. Lamm Gottes, der Erzengel Michael, das Himmlische Jerusalem). Als Einführung in die verschiedenen Bildthemen dienen ihm entweder historische Fakten oder Herleitungen des Themas aus dem AT und NT. Die Auswahl der beschriebenen Werke führt durch die Jahrhunderte (Bamberger Apokalypse, 1000; Albrecht Dürer, Apokalyptische Reiter, 1498; Max Beckmann, Gericht über Babylon, 1941/42), bleibt aber auf den deutschsprachigen Raum

beschränkt (Seckau, Mehrerau/Bregenz). Die Bildbeschreibungen sind so angelegt, dass die Zusammenhänge schaffen. – Es wird noch einmal vertiefend auf die Zahlensymbolik eingegangen, Zitate aus der Bibel erklären oft den Sinnzusammenhang und einzelne Sequenzen aus der Offenbarung erlauben einen spannenden Vergleich zwischen Wort und Bild. (Leider gelingt es nicht immer, Bild und Text so gegenüber zu stellen, dass beides gleichzeitig studiert werden kann – ein kleines Manko.) Besonders die Werke von Thomas Lange, Johanna Schütz-Wolff und Toni Zenz sind es schon wert, einen Blick in dieses Buch zu werfen.

Als letztes Zuckerl fügt Hofmann noch eine Geschichte der Apokalypsen-Darstellung an, eine kurze, internationale Auflistung der bedeutendsten Darstellungen im Wandel der Zeit.

Mein Fazit: Lesenswert!

Mag. Elke El-Sayed

Alles Wachsen ist ein Sterben, jedes Werden ein Vergehen.

Alles Lassen ein Erleben, jeder Tod ein Auferstehen.

.Rabindranath Tagore (Ind. Dichter, Philosoph, Maler)

*Das Leben findet seinen Reichtum durch die Forderungen der Welt
und seinen Wert durch die Forderungen der Liebe.*

Rabindranath Tagore

Anzeigen & Rätselauflösung

Buch- und Kunsthandlung

Ausgefallene Geschenkartikel, Devotionalien, Bücher, Kerzen, Spruchkarten, Billetts und Klosterprodukte, werden in unserer Buch- und Kunsthandlung präsentiert.

Die Geschäftszeiten: Mo-Fr: 9-12, 13.30-17 Uhr;
Sa: 9-12, 13.30-16 Uhr; So, Feiertage: 10-12, 13.30-16 Uhr. (Tel. + Fax 03514/5234-112)

PS.: Sehr empfehlenswert aus der Destillerie: Williamsbrand Jg. 2010 bzw. der Holunderbrand Jg. 97, von dem es noch einige wenige Flaschen gibt!

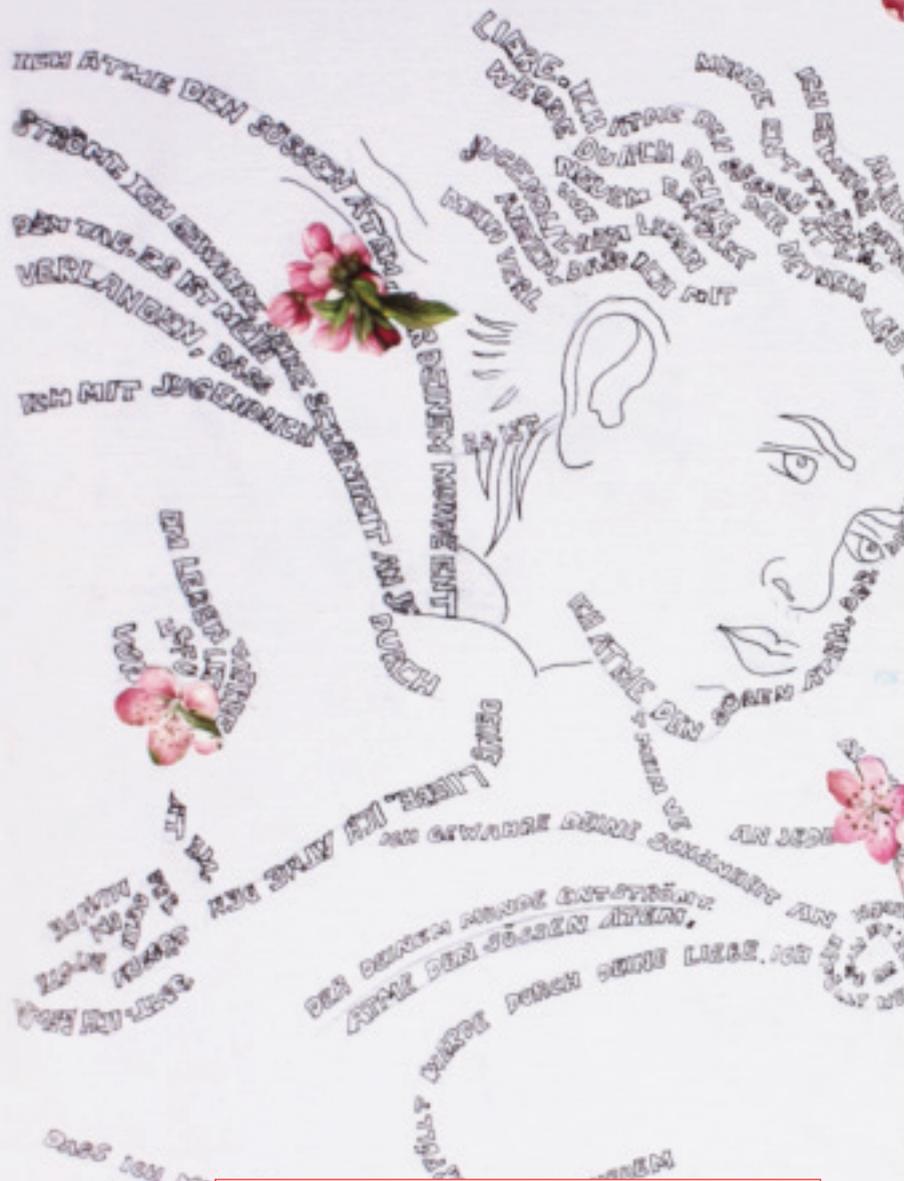


Auflösung des Seckauer Rätsels



- | | |
|-----------|--------------|
| A) Simon | B) Pilatus |
| C) Lukas | D) Stephanus |
| E) Paulus | F) Maria |
| G) Anna | H) Levi |
| J) Simeon | K) Thomas |
| L) Judas | M) Hanna |

Gesamtlösung = Simon Petrus



Österreichische Post AG / Sponsoring. Post
Verlagspostamt 8732 Seckau
Aufgabepostamt 8073 Feldkirchen

Seckau Nr. 81-I/II
Zul.-Nr.: 02Z03352IM